





entstehen. Der Staat muß ein Interesse daran haben, daß durch die Schaffung einer gewissen Stabilität im Getreidepreis sowohl den landwirtschaftlichen Erzeugern wie den praktischen Konsumenten geholfen wird.

In Österreich hat unser Genosse Otto Bauer ähnliche Vorschläge bereits zu einem System ausgearbeitet. Es läßt sich bei einem Getreidemonopol entscheidend auf die von ihm betriebene Preispolitik an, die wiederum eine Maßnahme wäre.

## Die Sozialistische Kulturwoche.

Am Sonntagabend fand in Leipzig die offizielle Eröffnung der Sozialistischen Arbeiter-Kultur-Woche durch die von der Sozialistischen Arbeiter-Jugend im neuen Saale des Leipziger Volkshauses veranstaltete Begrüßungssitzung statt. Der große Saal vermahnte nicht die Reichweite der aus allen deutschen Ländern herbeigekommenen Teilnehmer zu lassen. Der Sonntag begann dann mit der Morgenfeier der Sozialistischen Arbeiter-Jugend in der Albert-Halle, die einige Stunden weitestgehender Erbauung bot und Zeugnis ablegte für den nachvollziehbaren proletarischen Kulturwillen. Als Einleitung der Feier trug der Leipziger Jugendchor das Lied „Aus der Städte dumpfen Banden“ schwingvoll vor. Genosse Stern hielt eine lebendige, feurige Ansprache, die den jugendlichen Widerhall in den Herzen der jungen Zuhörer und Zuhörerinnen fand. Tausendfacher Ruf und Jubel — so führte er aus — las über zu einer Morgenfeier versammelt, um der neuen Morgen zu begrüßen. Es genügt unsern Herzen nicht, daß die Sonne über Hügel, Schlote und Dächer scheint; wir wollen auch Sonne in unseren Herzen haben. Unser Gruß gilt dem Morgen einer neuen Zeit, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht mehr kennt. Die sozialistische Erkenntnis wächst, und aus tausend Blüten bricht neues Leben.

Eine gut gelungene Ausführung von Schülern des „Großstadt“ schloß sich an. Feierliche Orgel- und Trompetenklänge umrahmten die Vorträge. Mit Resitationen, die in die Worte „Heilig der Mensch und dreimal heilig das Leben“ ausklangen, endete die eindringliche Morgenfeier.

Während die Jugend sich nach Besichtigung ihrer Morgenfeier nach dem Volkshaus begab, um sich dem Demonstrationszug „Nie wieder Krieg“ anzuschließen, fand im Alten Theater die Auf- führung von Toller's „Mordung“ im Rahmen der Kulturwoche statt. Die ausgezeichnet geleitete Aufführung hinterließ bei den Zuhörern tiefen Eindruck. Nachdem dann um 12 Uhr auf dem Augustusplatz nach den zündenden Worten des Genossen Bogd-Gelend die Jugend unter roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen wieder zusammenkam, wurde durch Genosse G. G. Tschernik die „Nie wieder Krieg“-Fahrt im Rahmen der Kulturwoche angekündigt. Die Fahrt wurde um 12 Uhr in der Albert-Halle von den Kindern der Jugend, der Sportler und der Gewerkschaftler im Begleite der Jugend, um zu dem Gewerkschaftsplatz in den Luginsaat zu ziehen. Allen voran marschierte das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Kinder trugen Fahnen, die Märchen darstellten und die verschiedenen Zweige der Konjunktionsbewegung veranschaulichten. Im Luginsaat sprach Toller zu den Gewerkschaftlern und der Jugend. Er sprach von der Schuld aller, der Frauen, der Männer, der Jugend aller Völker am Krieg, beschwor den Geist der vereinigten Arbeiter-Internationale herauf und schloß seine Ansprache mit dem tief empfundenen Gelübde „Nie wieder Krieg“. Wichtige Erlangen im Anschluß daran die Worte der Internationale. Dann begannen Spiel und Tanz.

Den Tag beendete ein Massenfestspiel von Toller: „Zwischen dem Ost und West liegt eine Aue, um deren Uferfelder der Kampf der beiden Reiche geht. Das Westreich erobert die Aue, das Ostreich erobert ihn den Krieg. Eine blutige Seeschlacht folgt, gleich vernichtend für beide Völker. Die Regierungen täuschen ihre Völker über den Ausgang des Kampfes, doch hier und dort führt der Krieg zur Erhebung des Volkes, zum Sturz der Regierungen und zum Siege der roten Fahne. Die Verbündeten der Völker auf der untrüglichen Aue kämpfen abermals in dem Gelübde „Nie wieder Krieg“ aus. Das Stück, ein phantastisch-buntes Schauspiel, spielt teils an drei verschiedenen Stellen der Aue, teils auf dem Wasser. Zwei Schimmerwerter leuchten den Szenen das Licht, ein imponierendes Feuerwerk markierte die Seeschlacht und beschloß am Abend. Der eindringliche Tag klang wieder in den Gesängen der Internationale aus.

Die Morgenstunden des Sonntags waren auch ernster Arbeit gewidmet. Die Kinderfreunde führten ihre Tagung zu einem harmonischen Ende und die Studenten schloßen ihre Beratungen über literarische Organisationsfragen. Bei den Kinderfreunden hatte am Sonntagabend nachmittags noch Dr. Löwenstein in einem lehrreichen Vortrag die Aufgaben der Kinderfreunde in der Jugend der untrüglichen Aue erörtert. Am Sonntag morgen einigten sich dann die Kinderfreunde nach dem Berichte der Kommission über die Organisationsformen. Der Gedanke des Erziehungswesens trug im großen und ganzen den Sieg davon. Doch sollte Gemäch der Einheitslichkeit ihrer Tätigkeit in sozialistischem Sinne durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden. Es wurde auch unter anderem beschlossen, daß bei den Veranstaltungen der Kinderfreunde kein Alkohol genossen werden soll. Mit einer Aufrorderung zu tätiger Arbeit schloß der Vorsitzende Salschewitsch feinsinnig die Tagung der Kinderfreunde.

## Albert Reintings Höhenflug.

Roman von Emil Felden.

19) (Nachdruck verboten.)

Allo, so siehst du aus, Magdalena. Dich verheben sie ja gar nicht! Mühen nicht ihre schwarzen Haare, die über die schwelligen Wimpern fließen, ausgereiten, wenn sie über die mit seinen roten Teppichen belegten Karmosinischen des Heiligens tappen? — So siehst du aus, wie du, gute Grete? Deine zwei Seiten haben sie, glaube ich, erfaßt, wenn auch von großblättrigem Standpunkt aus.

Grete kommt des Tages mindestens einmal ins Pfarrhaus. Bei all ihrer Vertraulichkeit, Vertrautheit, bei ihrem goldenen Schmuck und herrlichen Stimme — dies ist die eine Seite — jetzt sie sich gegenüber äußerst zurückhaltend — dies ist die andere Seite, die aber von den Bauern nicht gesehen wird. Sie ist uns als Dorf-Konversationskünstlerin, als Adress-, Koch-, Ausrufbuch usw. geradezu unentbehrlich. Als? Nein, Frau Krohne. Denn mit ihr verkehrt sie, nicht mit mir, wenn sie auch hier und da einmal ins Studierzimmer hinaufschaut zum „Guten-Tagen“. Frau Krohne ist ihres Lobes voll. Ja, sie spielt offen darauf an, daß dieses Mädchen die beste Partie sei, die ein Mann machen könnte; ich solle nett zu ihr sein.

Ich höre kaum hin! In meinem Herzen lebt nur eine: Magdalena, wenn ich auch sagen muß, daß mir Grete keineswegs unympathisch ist. Im Gegenteil. Aber Lebensgefährtin? Nein! — Warum nicht? — Ich finde darüber nach. Magdalena ist, wie ich immer mehr merke, so fest in meinem Herzen verankert, daß für ein anderes weibliches Wesen kein Platz mehr darin ist.

Und das Sonderbarste ist, daß meiner Hoffnung gerade jetzt Flügel gewachsen sind. Ja, ich hoffe auf etwas, das mir Magdalena zum Weibe beschert, auf irgendeinem Ereignis, irgendeinem Unfall, auf irgendeinem Wunder gar.

Tamara, auf ein Wunder — ich, der ich das Wunder leugne! Magst du, Kopf, noch so sehr über solche Hoffnungsartefakte lächeln — die Hoffnung ist meine treueste Freundin geworden. Fortläufig habe ich Magdalena nur Sonntags in der Kirche zu sehen bekommen.

Die ganze Woche hindurch hat es geregnet. Über fast gestern laufen die Wolken leichtschichtig, wie Tänzerinnen in weiße Schleier

## Die katholischen Windthorst-Bünde für die Republik.

Die katholischen Windthorst-Bünde haben bei ihrer Reichstagsung am 16. d. d. folgende beachtenswerte Resolutionen, die ein eheliches Bekenntnis weiter Kreise der katholischen Jugend zur Republik und zu einer politischen Verständigungspolitik darstellen. Sie lauten:

1. „Die Reichstagsung des Verbandes der deutschen Windthorst-Bünde wiederholt mit Nachdruck ihr Bittgesuch um Anerkennung der Republik zu dem in Weimar begründeten deutschen Staat und sieht es als eine besondere Pflicht der Bünde an, diesen Staat innerlich und äußerlich zu stärken und im Herzen des deutschen Volkes immer tiefer zu verankern. Die nationale Bewegung aller Deutschen zu einem festeren Einheitsgefühl und zu einer einheitlichen Politik zur Mitarbeit an den Aufgaben des neuen Staates im Sinne der Vertiefung des Volksgemeinschaftsgefühls und der Sicherung und Verfestigung der demokratischen und sozialen Grundlagen bei der Führung der Reichsgeschichte.“

Angesichts der unerminderten Hartnäckigkeit, mit der die Feinde des neuen Staates offen und heimlich, mit Gewalt und List ihr Zerstückeln fortzuführen, betradet sie die zielbewusste Zusammenarbeit aller derer, die den Weimarer Staat, dessen Grundgedanken und Anhänger der Republik sind, als ein Gebot der Stunde und empfiehlt allen Bünden höchste Wachsamkeit und Energieentfaltung.“

2. „Die in Wien verammelten Vertreter der Windthorst-Bünde bekennen sich als lebendige Christen aus der Kraft ihres Glaubens und im Bewußtsein der nationalen und historischen Aufgaben Deutschlands zu einer aktiven Politik der Verständigung und Versöhnung der Völker Europas. Sie leben in einer solchen Politik zugleich die hohe Gewissheit für den Bestand des Reiches und eine Bürgschaft für die Erfüllung des großdeutschen Gedankens.“

Die Tagung fand, wie uns berichtet wird, auch äußerlich im Zeichen von „Schwarz-rot-gold“.

## Ludendorff beräuchert sich selbst.

München, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) In einer von der Ortsgruppe München des katholischen Frontkriegerbundes veranstalteten Gedenkstunde an die alte Armee hielt auch Ludendorff eine längere Rede, in der er u. a. erklärte: Es ist ein Verdorben an der deutschen Jugend, in der Schule ihr das Heldentum der Antike vorzubringen, wo die größten Heldenstatuen der Weltgeschichte von deutschen Soldaten vollbracht worden sind. Das Vaterland und die deutsche Regierung hätten alle Ursache, sich darüber klar zu werden, welche ungeheure Summe an Kraft in den deutschen Frontkriegern gerührt habe. Aber diese Kraft sei schon vor dem Weltkrieg nicht dem deutschen Heere zugeführt worden. Damals nämlich, als er Ludendorff im Jahre 1912 die Vermehrung des Heeres um drei Armeeoberkorps verlangte, hätten wir diese 150.000 Mann mehr gehabt, dann hätte kein Feind gewagt, uns anzugreifen! Viele Leute, die seine Forderung damals ablehnten, hätten nachher im Weltkrieg dem Heere wiederum nicht jene Kraft zugeführt, die vorhanden war; im Gegenteil, sie hätten die Kraft des Heeres unterhöhlt, bis wir wehrlos waren. Wir Frontkrieger hätten daher nicht ruhen und rasten, bis dieser Vorbescheid vor die Türe des Reichstages gelangt wäre. Wir wollten, daß das alte Heer diese Sühne vor der Weltgeschichte bringe! — Am Schluß seiner Rede verbreitete sich Ludendorff über die Grundlagen des alten Heeres und wandte sich dann auch gegen das „parlamentarische Reichsbanner Schwarz-rot-gold“.

Ludendorff, der dem deutschen Volk auf den Knien danken möchte, daß es infolge seiner Gültigkeit nicht in den Verderber des Weltkrieges, vor ein Gericht gestellt hat, befiel also die Stirn, nach wie vor nach Rache an den „Novemberbrechern“ und „Dachstuhlern“ zu streben. Im übrigen ist uns die Auffassung neu, daß sich Armeeoberkorps und vor allem der oberste Oberbefehlshaber zu den Frontsoldaten zählt; diese Meinung werden nur wenige wirkliche „Frontkrieger“ mit Ludendorff teilen. Doch nicht genug damit, daß Ludendorff sich als Frontkrieger bekennt, er nimmt für sich auch in Anspruch, als größter Held der Weltgeschichte die Rolle der deutschen Jugend in der Schule vorzuführen zu werden. Hätte Ludendorff den Krieg gewonnen, so wäre er zweifellos bei seiner Einbildung und Ueberheblichkeit völlig übergeknappert.

## Wie Held sich in München einrichtet.

Der hiesige Staat hat bisher keinen Ministerpräsidenten eine eigene Dienstwohnung nicht zur Verfügung gestellt. Um dem abzuhelfen, wird jetzt auf Empfehlung des Ministeriums des Innern und der Finanzen aus dem bisher dem bayrischen Staat gehörigen Palais, in dem zurzeit der Präsident des Landesfinanzamts wohnt, eine Wohnung für den Ministerpräsidenten herbeigeführt. Für Instandhaltung und Einrichtung ist auf Rechnung des Staats Ministeriums des Innern und der Finanzen die Summe von 50.000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Das Mobiliar wird, soweit möglich, den Beständen der Thron- und

Verwaltung entnommen. Fehlendes Mobiliar ist neu zu beschaffen. Diese Tatsache gibt sogar dem „Völkischen Kurier“ Veranlassung, in außerordentlich scharfer Weise dem Ministerpräsidenten Held anzuklagen, in dem er unter anderem schreibt: „Kleinrentner, Witwen und Waisen werden auf der Straße verhungern, weil der Staat, dessen Autorität Herr Held wieder herstellen will, sie mit dem Betrogen hat, was sie sich in ihrem Leben erworben haben. Der Ministerpräsident darf aber, er mit verläufig 50.000 Mark eine Wohnung einzurichten.“ Diese Verordnungen sind zwar gering gegenüber dem der früheren Oberbefehlshaber mit dem völkischen Abgott an der Spitze. Die Völkischen haben also kein Recht zu dieser Kritik — allerdings ist sie!

## Nochmals Runge ohne Badeschloß.

Die lustige Geschichte seiner Lebensrettung.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht nachträglich die Geschichte des Leber-Padeantors Dr. Köhler, der vor einigen Tagen bekanntlich den guten Knäpzel Runge aus dem Wasser gerettet und ihm dadurch das Leben gerettet hat. Er befindet sich im Moment nicht zu übertrieben und schickert dann in außerordentlich launiger Weise die einzigartige und köstliche Situation, wie der lustige Ritter Richard Runge von einem Juden aus dem Wasser gezogen wurde. Er schreibt:

„Wichtig ist nur, daß ich ins Wasser ging, um ihn zu retten; da unser Bademeister auf dem Posten war, wäre die Rettung auch ohne mich gelungen. Die ganze Sache ist nicht der Rede wert, da ich, mit jedem Sturm vertraut, mich nicht in die geringste Gefahr begeben habe. Runge badete an einem Tage, an dem ein sehr schwerer Nordweststurm herrschte; die Strömung war rasend. Aber Runge tauchte ins Wasser mitten ins Wasser hinein, daß ich sofort zu meiner Frau jagte; der wird abgerieben.“

Ich hatte es noch nicht ganz ausgesprochen, da fing er schon an dem Drahtseil, das die Badeschiff umschließt. In diesem hätte er sich ohne weiteres entlassen und retten können, wenn er nicht völlig den Kopf verloren hätte. Er blieb am Seil hängen, rief: „Holt mich doch“, und vertiefte die Badeschiff. Das ist der ganze Sachverhalt. Ich habe ihn dann noch in ein Badetuch gewickelt, damit er sich vor den Menschen nicht unterkühlt zu zeigen brauchte. Runge hätte seinen Retter gebraucht, wenn er den Unterschied zwischen der stürmischen See und einer politischen Versammlung erfaßt hätte; in der See muß man den Mund zumachen und etwas tun, in seinen Besprechungen reißt man ihn auf und redet Dinge, die nie getan werden dürfen, wenn der Staat Bestand haben soll. Schließlich ist noch zu berichten, daß Runge es nicht der Mühe für wert gehalten hat, sich zu bedanken, ferner, daß er sich wirklich später, als er wieder Runge war, erkundigt hat, ob ich Jude sei. Ich kann ihm wenigstens insoweit entfallen, als ich mit ihm der Ansicht bin, daß die Sache nicht des Dankes wert war. Ja, ich gebe ihm sogar die Versicherung, daß ich auch weiterhin jedem in Not befindlichen beistehen werde, daß ich aber niemals bilden würde, daß ich ein Knäpzel-Runge bei mir bedankt.“

## Aus dem Reich.

Staatssekretär Hughes hat gestern Abend Berlin wieder verlassen. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes hatte sich Staatssekretär von Mallat auf dem Bahnsteig eingefunden. Hughes begibt sich nach Bremen, von wo er sofort nach Amerika zurückfährt.

Ein Gemeindevorstand in Stundentage. Gestern nahm die Stadtratsversammlung von Hamburg einen sozialdemokratischen Antrag auf Wiedereinführung der 48-Stundenwoche an Stelle des bisherigen 40-Stunden- und 10-Stunden-tages für die städtischen Beamten und Arbeiter an.

## Aleine Auslands-Nachrichten.

Litauisch-Litauische Annäherung. Im festlich geschmückten Riga trat der litauisch-lettische Einigungsverein zu seiner ersten Tagung zusammen, zu der aus Romo nicht weniger wie 145 Vertreter erschienen waren. Das Niemelgebiet war durch den obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung und den früheren Landespräsidenten vertreten. Der Vorsitzende der Vereinigung umschrieb die Gründungsziele, das Ziel des Vereins, die baltischen Staaten, die ihre Unabhängigkeit erlangt haben, zusammenzuschließen zu einem baltischen Staatenbund, um dadurch jedem Angriff begegnen zu können. In Frage kommen vor allem Lettland, Litauen, Estland und Finnland. Der Vertreter Litauens gab der Hoffnung Ausdruck, daß der nächste Kongress in der alten litauischen Hauptstadt Wilna stattfinden werde. Es sprachen ferner der Finanzminister, der Außenminister und der Kultusminister Lettlands. Schließlich hielt Professor Plakis einen Vortrag über die geistige Annäherung der Litauer und Lettländer.

Das Tabakmonopol in Polen ist mit dem 1. August in ganz Polen in Kraft getreten. Alle bisherigen Privilegien für Tabakerzeugnisse in dem ehemaligen Kongresspolen und Polen sind vom Staate aufgekauft worden.

Nachmittag“, erklärte er mir. Seine Frau holt Teller und Messer und ein zweites Brantweinäläschen, und bald schälte auch ich Äpfel. „Eigenes Gewächs“, erläuterte Jentsch, „das Zwetschgenwasser selbst gebrannt. Sie werden auch Schnaps brennen müssen, denn Sie haben massenhaft Obstbäume.“ Als ich ihm bekannte, daß ich das Pfarrgut von Habenhofen bis jetzt nur aus den Kirchenbüchern kenne, pläzte Frau Jentsch heraus: „So sind Sie auch von allen Kollegen eingeschätzt worden. Jeder weiß, daß Sie nicht lange in Habenhofen bleiben.“ Etwas Feindseliges schien in ihrer Stimme, in ihrem ganzen Wesen zu liegen.

„Piano, piano, Annemarie“, besänftigte sie der Gatte. „Mir meinen nämlich alle, daß ein Mann von Ihren Fähigkeiten nicht in Habenhofen bleibt“, wandte er sich an mich.

„Ich weiß nicht, wie ich zu der Ehre komme, in dieser Weise eingeschätzt zu werden“, erwiderte ich, „und ich fürchte, daß es mir, wenn es bekannt wird, in meiner Gemeinde schaden wird.“

„Glauben Sie, daß man in Habenhofen anders denkt?“ nahm Frau Jentsch wieder das Wort. „Bei Ihrer Einführung meinte Ihr Bürgermeister — übrigens ein schlauer Knack, dieser Kampmann; mit dem können Sie was erleben, wenn Sie sich nicht ducken. — Na, dem war die Sache auch klar; er meinte: „am Ende haben wir mit dieser Waise eine Dummheit begangen!“

„Was hat er gesagt?“ fuhr ich auf.

„Piano, piano, Herr Kollege! Aber Annemarie, wie kannst du das erzählen?“

„Es ist vielleicht nicht wahr? Es ist ganz gut, wenn er weiß, wie man in seiner Gemeinde von ihm denkt, dann macht er sich keine falschen Bilder.“ Und nun merkte ich, daß nicht Feindseligkeit aus ihr sprach, eher das Gegenteil. Ihr robustes Wesen ließ sie ihr Herz verhüllen.

Kollege Jentsch ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. „Kampmann meinte nach Ihrer Predigt, Sie seien für die Bauern viel zu besorgt, zu gelehrigt, zu... na, wie soll ich sagen, geistig zu hochstehend.“

Er merkte nicht, welches Kompliment er sich selbst damit machte. Aber er beschwor mich, „piano vorzugehen“. In allem. Am besten lasse man die Bauern laufen und kümmerge sich nicht um sie. Das sei ein Grundgesetz, den habe er schon seit sechsundzwanzig Jahren erprobt und als bewährt befunden.

(Fortsetzung folgt.)



# Ein Putz zur Losreißung Memels von Litauen?

Memel, 4. August. (Eigener Ausbericht.)

In der Nacht zum Sonntag wurde bei einem Handlungsgeschäft in dem Vorort Kanischen von der Polizei eine Geheimniskammer des Memelbundes ausgehoben. Die Sitzung hatte den Zweck, die letzten Vorbereitungen zu einem Putz in der Nacht vom 4. zum 5. August zu treffen. Es wurden 12 Personen verhaftet, während drei Personen durch ein Fenster entkamen. Umfassendes Material, aus dem hervorgeht, daß der Putz den Zweck hatte, das Memelgebiet als freies Land mit absoluter Autonomie auszurufen, wurde von der Polizei beschlagnahmt. Da schon seit langem die Absichten der Organisation bekannt waren, wurde, um die Unterjochung nicht zu stören, die Aushebung dieser ihrer Versammlung bisher geheim gehalten. Es sollen finanzielle Personen des Memelgebietes und solche aus Deutschland damit verbunden sein.

Der Putz legt von neuem die außenpolitische Abhängigkeit deutschnationaler Kreise bloß. Unter unangenehmsten Schwierigkeiten konnte im März 1924 vor dem Völkerbundrat das Memelstatut in einer gegenüber dem Beschluß des Reichstages sehr verbesserten Form verabschiedet werden. Die Vertreter der memelländischen Bevölkerung konnten dabei trotz schwerer Hindernisse, die ihnen das deutsche Auswärtige Amt (!) in den Weg gesetzt hatte, noch zugunsten einer Erweiterung der Autonomie erfolgreich eingreifen. Die memelländische Deputation wie auch die litauische Regierung vertraten damals ausdrücklich die Auffassung, damit eine Grundlage für den wirtschaftlichen Aufbau Memels gelegt zu haben und wünschenswerteste schließlich die endgültige Regelung durch die Ratifizierung, da im Interesse Memels und Litauens das Statut die bestmögliche Regelung darstellt. Am 1. August hat nun die litauische Regierung endlich nach Überbrückung innerpolitischer Gegensätze das Memelabkommen ratifiziert, dem Wunsch der Großmächte und des Völkerbundes damit vollständig nachgegeben. Und im letzten Augenblick wegen die deutschnationalen der friedlichen Bevölkerung in den Rücken zu fallen, um eine neue Zeit politischer Drangsale und wirtschaftlicher Unsicherheit über die Bevölkerung Memels heraufzubeschwören. Freilich hat Litauen selbst mit Gewalt Memels bemächtigt, und trübte seit der Besetzung eine Minderheitspolitik, unter der die memelländische Bevölkerung außerordentlich litt. Aber durch die politischen Machtverhältnisse und unter Zustimmung der memelländischen Bevölkerung ist doch eine nachträgliche Legalisierung der Besitznahme durch die Siegerstaaten eingetreten, während die Drangsalierung der memelländischen Bevölkerung noch in letzter Stunde Litauen sehr viele außenpolitische Unannehmlichkeiten seitens der Völkerbundstaaten eintrug. Ein vollständige Autonomie Memels ist auf Jahre hinaus absolut unmöglich. Eine Forderung kann nur kommen auf dem legalen Wege der Volksabstimmung, den das Statut selbst bestimmt und dem die litauische Regierung sich genügt hat. Aber die deutschnationalen müssen mit Blut und Eisen kämpfen — um alles nur noch schlimmer zu machen.

Zu der vorliegenden Meldung über Putzpläne in Memel wird dem „Soz. Parlamentsdienst“ weiter gemeldet: Die litauische Polizei hat bereits 27 Personen verhaftet, die an dem Putz beteiligt waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Unter dem aufgefundenen Material befindet sich eine umfangreiche Korrespondenz und eine Teilnehmerliste von über 5000 Personen. Der Putz hatte sich das Geheiß gegeben, daß jeder Verrat der Organisation und der Pläne mit dem Tode bestraft werden solle. Nach dem Putzplan war beabsichtigt, abends 11 Uhr die Kaserne zu stürmen, die Soldaten zu entwaffnen und den Putzputz und das Putzputz zu besetzen. Darauf sollte die deutschnationalen in Memel einmarschieren, die von einem früheren Hauptmann Kommando geführt wird, über die Grenze marschieren und Memel besetzen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige ehemalige Offiziere der früheren deutschen Armee. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus dem Vorgehen diplomatische Verwicklungen ergeben.

# Deutschland empfängt vom Internationalen Arbeitsamt viel mehr, als es ihm gibt.

Der Vertreter des „Soz. Parlamentsdienst“ in Basel hatte vor wenigen Tagen eine Unterredung mit dem stellvertretenden Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Herrn Butler. Der Korrespondent hat unter anderem um Aufklärung darüber, welches die grundsätzliche Stellung Deutschlands im Internationalen Arbeitsamt sei. Herr Butler erwiderte darauf worauf:

„Ich kann ohne Einschränkung sagen, daß Deutschland nach den Statuten alle Rechte einer großen Macht besitzt. Seitdem Deutschland zum ersten Male an den Arbeiten des Amtes auf der Washingtoner Konferenz von 1919 teilnahm, hat es einen ständigen Sitz im Oberverwaltungsrat, weil es eines der acht hauptsächlichsten Industrielande ist, die Anspruch auf einen solchen Sitz haben. Außerdem sind die deutschen Arbeiter ständig im Verwaltungsrat vertreten gewesen. Auch die deutschen Unternehmer haben eine Vertretung durch ein beigesetztes Mitglied. Hinzu kommt, daß Deutschland in jeder Spezialkommission Sitz und Stimme hat.“

Deutschland hat bisher an sämtlichen Arbeitskonferenzen teilgenommen, mit Ausnahme der ersten, die die Delegation aus technischen Gründen nicht mehr rechtzeitig erreichen konnte. Niemals ist ein besonderer Unterschied zwischen Deutschland und den anderen Ländern gemacht worden. Das ersehen Sie z. B. daraus, daß bei der letzten Konferenz Herr Dr. Lehmann den Vorsitz in der Kommission für den wöchentlichen Betriebsbeitrag in Glasbläsen mit Wärmehölzern führte, eine Stellung, zu der ihm keine industriellen Kenntnisse besonders befähigten, während Herr Vogel, der Vertreter der deutschen Unternehmer, Vizepräsident in der Kommission für Arbeitslosigkeit war, und Herr Fromm, einer der deutschen Arbeiter-Sachverständigen, Vizepräsident der oben genannten Kommission für Glasbläsen.“

Auf die Frage: „Wie steht es mit den Aufträgen des Internationalen Arbeitsamtes und welchen Teil hat Deutschland zu tragen?“ erwiderte Herr Butler: „Es gibt kein Geheimnis bei diesen Zahlen, die jedes Jahr von dem Völkerbundsekretariat in seinem jährlichen Bericht veröffentlicht werden. Unter Budget wird bekanntlich jährlich von der Völkerbundversammlung bewilligt. Es betrug 1923 insgesamt 8.200.426 Schweizer Franken und 1924 7.022.295 Schweizer Franken. Der Beitrag jedes Landes zu der Gesamtsumme wird nach einem feingebundenen Verteilungsplan bestimmt. Ursprünglich ist der für den Völkerbund gültige Verteilungsplan auch für den Völkerbund angewendet worden, aber eine Anzahl Länder erhob gegen diese nicht ganz gerechte Kostenverteilung Einspruch, und so wurde 1923 ein gültiger neuer Verteilungsplan aufgestellt. Nach der alten Verteilung bezahlte Deutschland den gleichen Beitrag wie die anderen in die erste Klasse eingereihten Mächte: 1923 bezahlte es 242.869 und 1924 317.700 Franken. Das war die gleiche Summe, die Frankreich und England entrichteten. Im Jahre 1923 bezahlte England nach der neuen Verteilung 625.258 Goldfranken für die internationale Arbeitsorganisation, Frankreich 677.589, Kanada und die Tschechoslowakei 304.012, die Schweiz 130.303, Venezuela 43.131, Österreich, Salvador und Guatemala je 8606 usw.“

Da Deutschland im Völkerbund nicht vertreten ist, findet der neue Verteilungsplan bei ihm nicht ohne weiteres Anwendung. Die Frage, wie hoch sein Beitrag im Verhältnis zu den anderen Ländern festzusetzen ist, ist bis jetzt noch nicht entschieden worden. Doch dürfte die zu entrichtende Summe ohne Zweifel der deutschen Stellung als großer Industriestaat entsprechen. Im letzten Jahre, das natürlich besondere Schwierigkeiten bot, bezahlte Deutschland 18145 Franken, während es in diesem Jahre 49355 Franken (!) als Beitrag an das Arbeitsamt übermittelte. Die endgültige Höhe seines Beitrages wird jedoch noch festgelegt werden.“

Was erhält Deutschland als Gegenleistung für seinen Beitrag? „Als Antwort auf diese Frage gebe ich Ihnen eine genaue Angabe über die Ausgaben, die wir jährlich für den deutschenstab von Mitarbeitern und die deutschen Zweige überhaupt machen. Augenblicklich gehören sie den deutschen Mitgliedern der zu dem ständigen Personal in Genf, davon sind zwei Abteilungsleiter und fünf Referenten. Hinzu kommt noch ein Zweigbüro in Berlin, dessen Gesamtkosten augenblicklich 467000 Franken betragen. Außer der „Internationalen Rundschau der Arbeit“, die in Berlin herausgegeben wird, erscheinen eine Reihe anderer Veröffentlichungen des Bureaus auf Deutsch, so z. B. die „Gelehrten“ und eine Anzahl von Spezialstudien heim. Berichten wie die Arbeiterverhältnisse in Russland, Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Mitgliedschaft in Gewerkschaften usw. Die Gesamtsumme für die deutschen Mitarbeiter und für ausschließlich deutsche Arbeiten können auf ungefähr 232.000 Franken veranschlagt werden. Außerdem ist daran zu erinnern, daß das Arbeitsamt noch weitere Ausgaben für Deutschland hat, so die Reisekosten und die Zuschüsse für die Vertreter der Unternehmer und Arbeitnehmer, die den Kommissionsarbeiten betreiben.“

Die angeführten Zahlen werden Ihnen eine gute Uebersicht über die finanzielle Lage des Internationalen Arbeitsamtes geben. Sein Budget wird jedes Jahr nicht nur durch den eigenen Verwaltungsrat, sondern auch den Finanzrat des Völkerbundes und der Völkerverammlung selbst genau nachgeprüft. Im letzten Jahre sind beträchtliche Ersparnisse mit dem Ergebnis gemacht worden, daß die Beiträge der einzelnen Länder verfürzt

werden konnten. Die gegenwärtigen Ausgaben übersteigen auf keinen Fall die notwendigen Ausgaben, wie sie die Leistung der zunehmenden Arbeitslast und die allgemeine Lebensverhältnisse in Genf uns auferlegen.“

Die erfolgreiche thüringische Staatsbank hat im Jahr 1923 ihren Geschäftserfolg vor. Sie wurde durch das vom thüringischen Landtag am 20. Dezember 1922 beschlossene Staatsbankgesetz begründet und mit einem Kapital von 100 Millionen Papiermark gleich 34.076.49 Goldmark ausgestattet.

Mit diesem geringen Kapital hat die Staatsbank ihre Aufgaben geradezu glänzend gelöst. Die normierte Wertung der Bank auf den modernen Bankartefakte gelang, ebenso die Stellung einer Interessengemeinschaft mit der thüringischen Bevölkerung, die sich bewährte. Eine Kapitalaufgabe wurde die Beschaffung von Kautschuk, Zucker und Kettenscheiben. Die Bank finanzierte sich alle Geschäfte vieler Kreisgemeinden, für die Beschaffung der Lebensmittel wurde sie im Dezember 1922 zusammen mit dem thüringischen Spar- und Ersparnisbank die thüringische Getreidegesellschaft mit einem Kapital von 60 Millionen mark 22.500 gleich 105 Millionen mark. Auch diese Gesellschaft hat sich gut entwickelt und bei der Kartoffel-, Zett- und Kleinfeldherzeugung hervorragende Dienste geleistet. Weiter erhielten Gemeinde und Kreis Kredite zum Bauen von Wohnungen, Schulen und Elektrizitätswerken und einem großen Teil der thüringischen Industrie und Landwirtschaft wurden fortlaufend Mittel zugeführt. Den immer stärker hervortretenden Bedürfnissen nach langfristigen Darlehen trug die Staatsbank dadurch Rechnung, daß die Bank für Geldkredit-Vereinigungen in Weimar mit einem Kapital von 20.000 Mark (dann erhöht auf 25.000 Mark) unter der Aufsicht der thüringischen Staatsbank und der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Sparkassenbanken in Berlin gegründet wurde.

Für den sich ergebenden Reingewinn wird folgende Verwendung vorgeschlagen:

zur Rücklage 105.620,—  
Neuerweiterung an die Landeshauptkasse 211.239,60  
Im neuen Geschäftsjahr haben sich die Geschäfte der Bank gut entwickelt und trotz der schweren Krise glaubt sie auch für dieses Jahr ein den Verhältnissen entsprechendes günstiges Ergebnis vorlegen zu können. Die Gelderückstellungen (Plan) enthält unter anderem folgende Posten: Darlehen und Geldrenten 4.854.896,— Mark, Guthaben bei Banken und Kreditinstituten 1.554.696,— Mark, Kassenbestand bei in- und ausländischen Banken und Sparkassen 2.827.949 Mark, Kontrahentenleistungen 12.042 Mark, dauernde Forderungen 20.000 Mark, Debitoren 2.264.305 Mark, Rücklagenfonds 105.620 Mark, Kreditoren 6.650.623 Mark, Aktiva 1,5 Millionen.

Die Bank hat sich eben von der Inflation nicht unterliegen lassen und hat für ihren Teil das Schicksal der Reichsbank während der Markentwertung vorüber, vermieden. Ihre gemeinnützigen Maßnahmen für Lebensmittelversorgung und Wohnungsbauförderung sind zu hochgeschätzten. Die unzureichenden Bedingungen, die sich jetzt über die Verminderung ihrer Substanz durch Inflation beklagen, ableiten. Dieser Umstand zeigt glänzend, wie die Geschäftsergebnisse unserer privaten Wirtschaft über Inflationsverluste zu bewerten sind.

In der Spitze der Bank stand ein Sozialdemokrat, als der „Jude Koch“ angeklagt. Unter schlechtesten Bedingungen hielt der Steuermann sein Schiff fest, während sogenannte „börsliche“ Banken (Sakentanz auf dem Geschäftswert) fallierten.

# Breslauer Produktenbörse vom 4. August.

Ämtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 4. August 1924 gezeichneten Preise in Goldmark (1 Goldmark = 10,12 Dollar) ab schließlicher Verabreichung. Tendenz: Getreide: fest. — Delfsaaten: behauptet. — Kartoffeln: Bei ausreichendem Angebot unverändert. — Mehl: Etwas fester.

Tägliche Ämtliche Notierungen (100 kg) in Goldmark:

Getreide	1.	2.	Delfsaaten	1.	2.
Weizen	19,00	18,80	Raps, Wint. 23	27,00	—
Roggen	14,80	14,50	do. 24	—	—
Hafer	14,00	14,00	Leinsamen	38,00	—
Braugerste	—	—	Senfsamen	41,00	—
Mittelgerste	16,00	14,50	Sauhaat	—	—
Wintergerste	13,00	12,50	Wohn, blau	64,00	—

Wintergerste 16,00.  
Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung.

Speisekartoffeln (je 50 kg). Rote und weiße 2,10 Goldmark.

Ämtliche Notierung für Mählenerzeugnisse (für 100 kg).

	1.	2.
Weizenmehl	27,75	27,25
Roggenmehl	22,50	22,25
Auszugmehl	32,00—33,00	32,00—33,00

# Werbt ständig für unsere Zeitung!

# Aus aller Welt.

Von deutschen Universitäten.  
Die nachfolgende Geschichte ist nicht etwa erfunden, sondern hat sich wortwörtlich im Lande der besten Sachen abgespielt: Volkswirtschaftliche Prüfung. Frage: „Was ist Sozialismus?“ Nach langer Pause die dürftige Antwort eines Prüflings: „Sozialismus ist die Vorbereitung einer planvollen Wirtschaft.“ Der Professor: „Dann war Stinnes einer unserer besten Sozialisten.“ Weitere Frage: „Können Sie namhafte Vertreter der sozialistischen Theorie nennen?“ Pause. Endlich die Antwort eines der Kandidaten: „Marx.“ Dies war alles. Die Frage: „Was hat Marx geschrieben?“ Schweigen im Kreise. Endlich eine Stimme: „Das Kapital.“ Der einzige aus der Prüfungsrunde, der das wusste, war ein „Chineser!“ Das sind unsere Sozialisten! Schlicht sind fünf von zwölf durchgefallen.

# Temperaturunterschiede und Gewichtswandlungen des Wassers.

Die meisten Körper dehnen sich beim Schmelzen aus, so daß also der geschmolzene Körper leichter ist als der feste. Nur einige wenige, zu denen vor allen Dingen Wasser gehört, vergrößern beim Gefrieren ihren Rauminhalt, so daß also der gefrorene Körper, das Eis, auf dem Wasser schwimmt. Diese Ausdehnung ist sogar sehr beträchtlich. Man erhält beispielsweise aus 910 Liter Wasser von 0 Grad 1000 Liter Eis von 0 Grad. Das Eis ist aber sehr viel leichter als Wasser und schwimmt selbst auf siedendem Wasser. Die Gewalt, mit der diese Ausdehnung erfolgt, ist so bedeutend, daß mit Wasser gefüllte Flaschen, Wasserleitungsrohre, ja selbst dickwandige Bomben beim Gefrieren ihres Inhalts gesprengt werden. Noch eine andere Eigentümlichkeit zeigt das Wasser; bei der Erwärmung von 0 Grad auf 4 Grad zieht es sich noch mehr zusammen, wird also noch schwerer und erst bei weiterer Erwärmung fängt es an, sich auszudehnen. Daher gefriert ein See im Winter von oben her zu, während das Wasser in der Tiefe noch die Temperatur von 4 Grad besitzt. Da nun das Eis einen sehr guten Wärmeisohler bildet, so kann die Wärme aus der Tiefe nur sehr langsam entweichen, so daß in nicht allzu strengem Winter die Wassertemperatur in der Tiefe nicht unter 4 Grad sinkt. Von welcher weittragenden Bedeutung dieses Verhalten für die im See lebenden Tiere, ist, liegt auf der Hand.

# Ein Wiedersehen.

In der britischen Weltreichs-Ausstellung in Wembley ist auch die historische Lokomotive ausgestellt, die den ersten Eisenbahngang, der jemals fuhr, von Station nach Darlington zog. Neben dieser ersten Lokomotive, die von Stephenson konstruiert wurde und den Namen „Locomotion“ trug, steht die moderne Schnellzuglokomotive, die fast 6½ Tonnen nunmehr 148 Tonnen hat, von der Type, die den „fliegenden Schotten“, den berühmten London-Schottland-Expres, auf seiner rasenden Fahrt lenkt — und zwischen den beiden, die gerade ein Jahrhundert auseinander sind, liegt die ganze Entwicklung der Maschine, des Verkehrs, ja des kapitalistischen Zeitalters. Bei diesen beiden eisernen Zeugen des Fortschritts hat sich nun neulich eine ruhende menschliche Szene abgespielt: John Comlen, ein 85-jähriger ehemaliger Eisenbahner, der mit vierzehn Jahren als Heizer die erste Lokomotive bedient hat, kam, um „seine“ Maschine wiederzusehen. Was mag der alte Arbeiter empfunden haben, als er neben der guten, alten Lokomotivglocke die moderne Angewandte sah, auf dem seine Arbeitsbrüder heute — wenn auch glücklicherweise nicht mehr mit vierzehn Jahren — noch immer so in Glut und Gefahr schuften müssen, wie er selbst vor vielen Jahrzehnten? Wahrhaftig diese historische Begegnung zwischen Mensch und Maschine hat eine tiefere Bedeutung; sie enthüllt mit dem Triumph des menschlichen Fortschritts zugleich, wie sehr die menschliche Arbeit, ohne die doch keine noch so moderne Lokomotive in Bewegung kommt, in dem vergangenen Jahrhundert zugleich Herrin war und Sklavin geblieben ist.

# Die fünf Männer der schönen Helena.

Nach einem kürzlich erschienenen französischen Buch, das nach der Versicherung des Verfägers die Frucht langjähriger Quellenstudien darstellt, war die schöne Helena fünfmal verheiratet, und zwar mit Theseus, Menelaos, Paris, Deiphobos und Achilles. Ihr Ende fand sie auf der Insel Rhodus; sie endete als Selbstmörderin durch Erhängen. Der von ihr entseelte trojanische Krieg habe auf griechischer Seite 300.000, auf trojanischer 650.000 Opfer gefordert. — Die schöne Helena ist, wie die Forschung längst festgestellt hat, eine Gegenstück, die auf der Grenze zwischen Wahrheit und Dichtung steht; der französische Autor scheint sich bei seinen Quellenstudien hauptsächlich an die Dichtung gehalten zu haben.

# Mit dem Auto ertrunken.

Gestern nacht fuhr in Königsberg i. Pr. das einem Gutsherrn aus Gerdaun gehörende Automobil den verlängerten Korinthendamm entlang in den Bregeel. Dem Vernehmen nach war der Führer des Kraftwagens mit der Orientierung nicht genau vertraut. Er hatte in der Dunkelheit bei Karzke im Regen den Weg verfehlt. Während sich die in dem Kraftwagen befindlichen älteren Personen zu retten vermochten, konnten zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, nur als Leichen geborgen werden.

# Ein Brautpaar mit 37 Kindern.

Eine seltsame Hochzeit fand in der Tiroler Gemeinde Keune statt. Der Bauer Daniel Falzer, genannt Dandl, aus Keuhau, 62 Jahre alt, heiratete die Witwe Hedwig Köchl aus Telfs, die sechs Jahre älter ist als er. Er bringt 21, sie allerdings „nur“ 16 Kinder mit in die Ehe. Auf der Hochzeit ging es recht lustig zu. Es beteiligten sich daran 70 fremde Personen und über 100 Familienangehörige.

# Ueberrückwärtigkeit in der japanischen Kellerei.

Auch für das Interatenwesen gilt das Wort: andere Völker, andere Sitten. In Japan muß beispielsweise der Geschäftsmann bei dem Zeitungsimmer den Mund so voll wie möglich nehmen, wenn er auf einen Erfolg rechnen will. Das Publikum ist in dieser Beziehung an das Unmöglichste gewöhnt. So verfährt ein Papierhändler, daß sein Briefpapier an Festigkeit mit der Haut des Elefanten weiteieren kann, und ein Fischhändler belehrt die Leser der Zeitung dahin, daß die besten Waren mit der Schnelligkeit einer Flintenugel ins Haus des Auftraggebers gefördert werden. Ein großes Warenhaus ladet zum Besuch eine Ausstellung mit den lodenden Worten ein: „Tretet ein und besichtigt unsere reich ausgestatteten Abteilungen. Ihr werdet überall mit unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit empfangen werden. Unsere Angestellten sind herzlich und zuvorkommend wie ein Vater, der für seine Tochter einen Mann sucht, aber gänzlich abgeneigt ist, eine Mitgift herauszurufen. Ihr werdet mit der Freude begrüßt werden, mit der man nach unheiligen Regen Tagen den Sonnenstrahl begrüßt, der zwischen zwei dunklen Wolken hervorsteht.“



**Sie können sich gesund in Thalia-Theater über Stüssel in Vertaste Nacht!**  
Anfang 9 Uhr  
Tägliche Vorstellungen  
Sonnabend  
Zum 50. Male

**Jahrhunderthalle**  
abends 8 Uhr:  
Schles. Oberammergauer  
Passions-Spiele  
Näheres siehe Anschlagbullen

**Viktoria-Theater**  
Neue Theaterstraße  
Direktor: G. Böttcher  
Monat August  
Täglich 8 Uhr:  
Personen unter 18 Jahren  
keinen Zutritt!  
Gastspiel  
Eilfriede Mertens

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. Ring, 2345.  
Täglich 8 Uhr:  
Gesamt-Gastspiel  
des  
Wiener  
Ronacher-  
Theaters:  
**WIEN  
GIB  
ACHT!**  
Größe Ausstellungs-Revue  
in 11 Bildern

**Jou-Jou**  
die vergnügte  
Scheintote  
Der phobische Schwach  
in 3 Akten

**Weiße  
Damen-  
Hüte**  
Karlsplatz 3  
1 Treppe  
R. Glücksmann

Indicate er lösen in  
der "Volkswacht"  
den größten Erfolg

**Lieblich-Theater**  
Operetten-Saison  
Heute zum ersten Male:  
**„Die Frau ohne Kub“**  
Musikalisches Lustspiel in 3 Akten  
von Richard Kossler, Texte von Willi Kollo  
Musik von Walter Kollo.  
Dr. Ernst Hartwig, Frauenarzt  
Lotte Lenz, seine Sekretärin  
Georg Langenbuch, Fabrikbesitzer  
Fritz Sperling, Porträtmaler  
Fritz Husslein, Dachhändler  
Otto, Diener bei Hartwig  
Ein Pötel des Standesamts  
In Szene gesetzt von Dr. Martin Zickel.  
Musikalische Leitung: Franz Mersznicz.  
7021

**Kapitelbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.**  
Heute Dienstag Anfang 7 Uhr:  
**1. Konzert des Stadttheater-Orchesters**  
Leitung: Kapellmeister Ernst Lieblich.

**Gebirgsbaude**  
Sportausstellung Scheitnig.  
Täglich:  
**Baudenmusik**  
Dienstag, Donnerstag und Sonntag:  
**Baudentanz**

**Proletarier!**  
Beseitigt die Hindernisse des  
Sprachschranken! Lernet die  
Wellsprache Esperanto,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verwendet wird.

**Soeben erschien:**  
**Bleibt die Mark stabil?**  
Von Dr. Hans Neisser.  
Preis 40 Pf. (Auswärts Porto 5 Pf.)  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

**SIL**  
Das prachtvollste Schneeweiß  
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.  
**SIL** Henke's beliebtes Bleich- und Waschmittel  
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.  
— OHNE CHLOR —

**Zurückgekehrt  
Dr. Otto Fuchs**  
Frauenarzt an  
Kaiser-Wilhelm-Str. 33a.

**Zurückgekehrt  
Zahnarzt Dr. Lewy**  
Gartenstraße 51.

**Zurückgekehrt  
S.-R. Dr. Rich. Kayser**  
Hulchenstraße 12  
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

**Zurückgekehrt  
Dr. med. E. Büchler**  
Glogauer Straße 3  
Ecke Frankfurter Straße

**Zurückgekehrt  
Dr. Kaliski**  
Hobenzollernstr. 45.

**Zurückgekehrt  
S.-R. Dr. Creutzberger**  
Neue Graupenstr. 9, II.  
Berleht jung. Ehepaar  
von Schöngg. 2. u. St. 684  
an die Grösch. n. 3. 729

**Straf- u. Rod-  
Amüge**  
H. Mohaupt  
Karlstraße 1, I. Tel. R. 1921  
Jüher Albrechtstraße.

**Fahrradgummi**  
Damen- und Herren-Räder  
billig, Breslauer Straße 16,  
Ecke Graupenstr. Fahrradhdl.

**Servus**  
muss man benutzen  
zum Stiefelputzen!  
Überall zu haben

**Sozialistische  
Monatshefte**  
Redigiert von Jos. Blum  
monatlich 50 Pf.  
vierteljährlich 1.50  
Bestellungen bei allen Zeitungs-  
auswägern u. bei Volks-  
wachtbuchhandl., Breslau III.

**Luna-Park**  
Heute Dienstag:  
**Mondäner Ball (verkehr)**  
Prämierung der drei elegantesten Paare.  
Morgen Mittwoch auf vielfachen Wunsch:  
**Japanisches Kinder-Freudentest**  
mit Garten-Konzert  
„Ein Tag in Tokio“  
Umzug der Kinder als Japanerinnen und Japaner in eleganten Trachten.

**Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft  
Eigenheim-Garten e. G. m. b. H.**  
Breslau-Gräbchen.  
Bilanz am 31. Dezember 1923. 7020

Bilanz		Papiermarkt.	
<b>Vermögen:</b>		<b>Schulden:</b>	
Baueinlagen	711 870 000 000 000	Anteile	462 224 734,75
Bauten u. Lager	20 954 208 249 000 831,19	Darlehen	87 188 437 280 087,62
Die. Zahlungen	2 072 520 000 000 000	Pant.	23 520 700 000 000 000
Beihilfen	22 040 000 000 000 000	Jahres	2 389 288 122 802 170,-
Grund u. Boden	1 978 058,42	div.	310 070 121 589 000,-
Schulden	50 000,-	Sparwesen	2 118 994,78
Januar	100 000 000 000 000	Kaufschulden	74 369 455 475 578,25
Febr.	540 000 000 000 000	Hinterl. gungen div.	415 274 121,-
März	1 121 551 695 738 262,66	Rücklagen d. G.	15 691,87
April	2 352 658 047 125 334,15	div. Bau-Verg.	268 162,96
			26 3-2 058 047 138 354,18
<b>Ausgaben:</b>		<b>Ergebnis:</b>	
Aufwendungen für	1 230 571 913 268 971,66	Hauserrträge	2 253 164 488 709 511,10
die Käufer	1 230 571 913 268 971,66	Zinsen u. Pachten	327 505 998 670,51
Kursverlust auf	2 254 700 000 000 000,-	Ertrag	3 141,-
Wertschriften	2 254 700 000 000 000,-	Verkauf	26 819 818 885,36
			1 121 551 695 738 262,66
			3 485 071 913 268 971,66

Breslau, den 21. Juni 1924.  
Der Vorstand.  
Siecha, Reichowstn, Schottfeld.  
Vorliegende Bilanz sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir geprüft  
und mit den Büchern in Uebereinstimmung befunden.  
Der Kassen-Prüfungs-Ausschuss.  
Hachnelt, Weigt, Wark.  
Der Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Siedlungs-Genossenschaft  
Eigenheim-Garten e. G. m. b. H., Breslau.  
Müller, Wark, Weigt, Klingauf, Winter, Biedermann, Callenberg, Reichowstn, Schottfeld, Hachnelt, Wiedemann, Strickberg.  
Mitgliederbewegung.  
Mitgliederbestand bei Beginn des Berichtsjahres 1923 637 mit 667 Anteilen  
Zugang im Berichtsjahre 13 " 13  
Abgang: Durch Kündigung 33  
" Übertragung 9  
" Tod 6  
zusammen: 650 mit 659 Anteilen  
Bestand am Schluß des Berichtsjahres 602 mit 632 Anteilen.  
Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Berichtsjahres 632 000 000 000.

**SOEBEN ERSCHEINTE**  
**Die  
Gefellschaft**  
INTERNATIONALE REVUE FÜR  
SOZIALISMUS UND POLITIK  
Herausgegeben von  
Dr. Rudolf Hilferding  
AUS DEM INHALT:  
Dr. Otto Landsberg: Die gesetzliche Regelung der Reichsexekutive und des Ausnahmezustandes / Prof. Dr. Heinrich Wamgig:  
Historische Parallelen / Dr. Karl Müller: Neue Bildungsziele und  
neuer Staat / Dr. Hans Meier: Sozialpolitik der geistigen Berufe  
M: 1,20 das Heft  
Zu beziehen durch:  
**Volkswacht-Buchhandlung** Breslau III  
Neue Graupenstr. 5.

**T.S.W.**  
**TURNEN & SPORT  
WANDERN**  
Ausstellung Breslau 13.7.-20.8.24.  
Ausstellungspark Scheitnig.  
Geöffnet täglich von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.  
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder die Hälfte.

**Das  
Dawes-Gutachten**  
von Rudolf Wissel, Kurt Heinig,  
C. Mierendorff.  
Gemeinverständlich erläuterte Ausgabe.  
Preis 2.50 Mark.  
Auswärts Nachnahme!  
**Volkswachtbuchhandlung**  
BRESLAU III, Neue Graupenstraße 5.

**Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft  
Eigenheim-Garten e. G. m. b. H.**  
Breslau-Gräbchen  
Goldmarkt-Eröffnungsbilanz am 1. Januar 1924.  
Aktiva. Passiva.

1. Baueinlagen	1 021 250,82	1. Gehaltsanteile	4 557,-
2. Unbebaute Grundstücke	105 382,89	2. Darlehen	167 898,-
3. Lager	15 000,-	3. Renten	23 520,70
4. Div. Debitoren	2 672,22	4. Staats- und Komm.-Darlehen	666 776,72
5. Bank	330,-	5. Die Kreditoren	36 803,60
6. Forderungen	22,04	6. Spardarlehen	11 530,16
7. Inventar	119,78	7. Rückstellungen	540,-
8. Div. Hinterlegungen	1,-	8. Gelände-Erhaltung	25 000,-
9. Wertpapiere	540,-	9. Gewinn (gekauft)	711,57
10. Sonstige	711,57	10. Rückstellungen (Rekreditfonds)	10 317,45
	1 146 943,75		1 146 943,75

Breslau, den 21. Juni 1924.  
Der Vorstand.  
Siecha, Malikowstn, Schottfeld.  
Vorliegende Bilanz haben wir geprüft und ist richtig befunden.  
Der Kassenprüfungs-Ausschuss.  
Hachnelt, Weigt, Wark.  
Der Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Siedlungs-Genossenschaft Eigenheim-Garten e. G. m. b. H., Breslau.  
Müller, Wark, Weigt, Klingauf, Winter, Biedermann, Callenberg, Reichowstn, Schottfeld, Hachnelt, Wiedemann, Strickberg.  
Mitgliederbestand bei Beginn des neuen Geschäftsjahres 602 mit 602 Anteilen.  
Der Gehaltsbestand wurde auf 50 G. 201, die Haftsumme auf 300 G. 201, neu festgelegt.

**Verreist**  
vom 9. bis 25. August  
**Dr. Stein-Biberstein**  
Frauenärztin, Michaelisstraße 38.

**„Lachen links!“**  
Das Witzblatt der Republik  
Heft 25 Pfennige.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

**Wanzen** vertrieht radikal  
Motten, Schwaben, Mäuse usw. die übigen Nicro-Präparate. Erhältlich in Drogerien und Apotheken.  
Generalvertreter: N. Groeger, Münzstraße 12.

**Druckerei Volkswacht**  
fertigt moderne Druckarbeiten  
Breslau 2, Glogauerstr. 46

**Wohnungen**  
**Kaufe**  
**Podeting, Körper**  
Körper, Kameihaut, Gaitin, Vermehrung, Nr. zu höchst, Preis.  
Berthold Lippert  
Heinrichstraße 16.

**Westend**  
Frankfurter- oder Nebenstraße  
**2 Zimmer** (möbliert oder unmöbliert)  
zur Ausübung ärztlicher Praxis gesucht.  
Offerten unter St. 665 an die Geschäftsstelle der Zeitung  
Stier 1 Seite 2.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. August.

Sozialdemokratische Partei.

Erweiterter Parteivorstand. Am Mittwoch, den 6. August, abends 8 Uhr, findet im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses eine wichtige Sitzung des erweiterten Parteivorstandes statt.

Der Kampf um die Eingemeindung der Breslauer Vororte

Die durch einen öffentlichen Vorschlag des Breslauer Landkreises in ein kritisches Stadium. Wie darin mitgeteilt wird, beabsichtigt der Landrat von Breslau-Land, den Anschluß von Vororten an die Breslauer Gasversorgung durch Verbot der Verlegung von Gasröhren zu verhindern.

Weiterführung der Straßenbahn nach Rosenthal.

Ein Vorschlag zur Vindierung der Wohnungen. Aus dem Kreis unserer Genossen wird uns geschrieben: Bereits seit einer Reihe von Jahren, insbesondere seit der Fertigstellung der Rosenthaler Brücke und des Großschiffahrtsweges, drängt sich die Frage der kommunalen Weiterentwicklung Rosenthals stark in den Vordergrund des öffentlichen und öffentlichen Interesses.

Alle diese Umstände machen die Frage der Schaffung gesunder und billiger Wohnungen in unserm nördlichen Vororte Rosenthal mit seinen weiträumigen noch billigen Sauerterrains zum brennenden Problem. Voraussetzend die zukünftige Entwicklung, hat bereits die Gemeinde Rosenthal vor mehr als einem Jahrzehnt einen großzügigen Bebauungsplan durch die Landmesser Meiser und Kreis-Breslau ausarbeiten lassen, der Baublock für industrielle Zwecke, ruhige Wohnstraßen, Promenadenstraßen und Verkehrsstraßen vorsieht und auch der Grünanlage durch Überlassung genügend großer Freizeitanlagen für die heranwachsende Jugend als Spiel- und Aufenthaltsplätze sein Interesse zuwendet.

Bei der fortschreitenden Sondernung der Wohn- und Arbeitsgemeinde hat bereits früher der Magistrat der Stadt Breslau die Bedeutung der Weiterführung der Straßenbahn nach Rosenthal als günstigen Faktor der Wohnungspolitik anerkannt und sich bereit erklärt, unter Vorbehalt der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung eine elektrische Straßenbahn nach Rosenthal zu bauen, wenn der außerhalb des Stadtweichbildes belegene Grund und Boden, die Schüttung der Bahnröhren einfließt, der Anlage der Wasserdruckanlage, Pflasterung der Dorfstraße zwischen Kreis- und Provinzialchauffee in ganzer Breite und Befestigung der Bürgersteige an den Haltestellen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden und für den Fall, daß die Einnahmen der Strecke die Ausgaben einfließt, Verzinsung und Tilgung des Kapitals nicht decken, Gut und Gemeinde den Fehlbetrag bis zu 50 Prozent des Gebäudes- und Gewerbesteuerfolls auf die Dauer bis zu 25 Jahren - längstens bis zur Eingemeindung - zuschließen; die Genehmigung zur Aufstellung von Masten der elektrischen Fernleitung erteilt wird.

Im Laufe der Verhandlungen einigte man sich auf verkehrsrechtlichen Gründen und in Rücksicht auf die Friedhofsbefucher von Vohlanowich dahin, der Linienführung über die Trebnitzer Chauffee und die Rosenthaler Brücke unter Benutzung der von der Gemeinde Rosenthal gewünschten Ausrufe Chauffee vor der Linie über die Gröschelbrücke den Vorrang zu geben.

Die Gemeindevertretung von Rosenthal hat sich i. J. 1921, aus finanziellen Erwägungen heraus nur bereit erklärt, 25 Prozent der jeweils aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer auf die Dauer von 25 Jahren als Zuschuß an die Stadtgemeinde zu leisten, worauf der Magistrat nicht eingehen zu können glaubte und deshalb die Verhandlungen leider ausgelegt wurden.

Nichtsdestoweniger hat der Magistrat trotz der ablehnenden Stellungnahme Rosenthals mit einem Kostenaufwande von über 21 000 Mark beim Bau der Rosenthaler Brücke die Straßenbahnlinie alsbald in die Fahrbahn eingeleitet den Betrieb der Straßenbahn aber erst nach erfolgter Eingemeindung von Rosenthal in Aussicht genommen.

Nachdem die Volkswirtschaft, darunter Adolf Weber, gehen so weit, für den Arbeitsstättenverkehr die Unentgeltlichkeit für die Benutzung des Verkehrsmittels vorzuschlagen, wobei nach seiner Ansicht ein großer Teil der Kosten von den „anliegenden“ Grundbesitzern getragen werden kann, deren Beitrag durch die Verkehrsline im Werte steigt.

Das eine steht fest, daß man von der heutigen Entwicklung unserer Verkehrsmittel und ihrer fortschreitenden Vervollkommnung für die Beförderung der Wohnbevölkerung mindestens ebensolche Ansätze auf eine befriedigende Lösung erwarten darf als von der Erhebung der unsozial wirkenden Hausinspektoren, von deren Erträgnis ein ganzes Jahrzehnt zum Wohnungsneubau verwendet werden soll. Eisenbahnen, elektrische Straßen, Straßenbahn, Tramways, Automobil, Telegraph und Fernsprecher ermöglichen die Umwälzung des heutigen häßlichen Wohnwesens.

Republikaner!

Arbeiter! Bürger! Freunde des Friedens!

Der Tag der Verfassung naht!

Von der Kräfte des republikanischen Gedankens öffentlich Zeugnis abzulegen, ist unsere Aufgabe am 11. August. An diesem Tage demonstrieren wir für die Republik, für ein freies Deutschland, für den Frieden.

Küßt die Fahnen der Republik!

Begeht mit uns die Feiern des Verfassungstages.

Jeder Republikaner in Reich und Glied.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

welches die Wohnungsfrage erscheint unter diesem Gesichtswinkel in erster Linie als eine Verkehrsfrage, indem die Technik zu leisten imstande ist, was Verordnungen und Eingemeindungsverhandlungen vom grünen Tische aus niemals fertigbringen werden.

Unter dem wachsenden Einfluß der Gartenstadtbewegung haben sich die ländlichen Nachbargemeinden Rosenthals kräftig entwickelt, so daß auch in maßgebenden Kreisen Rosenthals der Gedanke die Herrschaft an sich gerissen hat, daß es nicht angängig ist, durch weiteres zähes Beharren in der bisherigen Kommunalpolitik die Bevölkerungsziffer weiter stabil zu halten und durch die eigenartige Stellungnahme zu der dort ausgetauchten Siedlungsbewegung der Entwicklung des Ortes geradezu entgegenzuwirken.

Der von der Gemeinde Rosenthal an die Stadtgemeinde zu leistende Zuschuß für das Rechnungsjahr 1916 hätte beispielsweise nur 3007 Mark betragen!

Bei Durchführung einer zeitgemäßen Gemeindefinanzreform ließen sich die Bodenwerte in Rosenthal steuerlich sehr gut erfassen und auch sonst ohne Schwierigkeiten die Mittel für den zu leistenden Zuschuß und für andere künftige kommunale Zwecke gewinnen.

Wielleicht gelingt es, auf dieser Basis die Verhandlungen wegen Weiterführung der Straßenbahn nach Rosenthal wieder aufleben zu lassen und damit die Frage zu einer sowohl für die Stadtgemeinde als auch für Rosenthal befriedigenden Lösung zu bringen.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

beginnt mit der Verfassungsfeier am 10. August. Im Verein mit den republikanischen Parteien werden sich die Bannertruppen von Schwarz-Rot-Gold am kommenden Sonntag vormittag zu einer großen Demonstration auf dem Schloßplatz vereinigen. Die Bannertruppen treten 10 1/2 Uhr vormittag an. Von 11-12 Uhr ist Platzmusik, dann folgen Ansprachen von den Vertretern der einzelnen Parteien. Es werden sprechen: Parteisekretär Lüdtke, Pastor Woering, Lehrer Hermann, M. d. L. Nach den Ansprachen folgt gemeinsamer Gesang, ein Vorbeimarsch der Banner mit anschließendem Demonstrationsumzug durch die Stadt. Der Umzug führt vom Schloßplatz über die Schwedninger Straße, Gartenstraße, Taschenstraße, Poststraße, Weiße Ohle, Breißeilstraße, Neumarkt, Kupferstraße, Schloßstraße, Unterstadt, Rosenthaler Straße, Roggplatz. Dort löst sich der Zug auf. Die Bannertruppen marschieren für sich geschlossen ab.

Abends 9 Uhr: Antreten zu einem Riesensackflug. Das weitere darüber folgt morgen.

Unsere Arbeiterkameraden!

Wie emsig und fleißig die Mitglieder der Arbeiterkameradkolonne lernen und üben müssen, bis daß sie soweit ausgebildet sind, um als Samariter zu gelten, die allen an sie zu stellenden Anforderungen gerecht werden, konnte am Sonntag beobachtet werden. Hinter der Weigelschen Badeanstalt, auf der linken Oberuferseite stellten sich dem technischen Leiter Suchy mehr als 120 Mitglieder zur Verfügung. Der Besitzer der Weigelschen Badeanstalt hatte das Ufergelände der Kolonne bereitwillig zur Verfügung gestellt. Während nun eine Gruppe der Arbeiter-Samariter das große Krankenbett errichtete, in dem die Samariterinnen Krankenbetten und Behelfslagerstätten errichteten, wurde das Gros der Arbeiter-Samariter auf die rechte Oberuferseite mittels Booten übergesetzt. Auf dem Gelände des Oberuferbahnhofs waren hier Samariter verteilt worden, mit Karten versehen, die genau angaben, wie und wo der Karteninhaber als Verletzter galt. Das Bergen der Verletzten ging schnell und sicher von statten, trotzdem oft das Verkalten unter Eichenbäumen und auch aus den Waggons erforderlich war. Schwieriger war das Tragen der Verletzten, welche von der hohen Reimauer in die Boote gebracht wurden. Nach einiger Weile war auch hier ein ruhiges und

schnelles Arbeiten zu verzeichnen. Alle 15 Tragen wurden schnell gemäß und ohne irgendwelche Nachteile für die Verletzten, die hier bis zum Meier hohe Mauer heruntergelassen. Das Verladen in die Boote, sowie der Transport zum Krankenbett als Hauptverhandlung ging ebenfalls wiederum schnell und sicher vor sich. Alle Verbände waren auf der Höhe der Sache, fast sämtlich angelegt worden. Wo es im Plane der Hebung vorgezeichnet war, wurden die Verbände erneuert und dezentralisiert angelegt. Mit jeder Heberjohlung kann gesagt werden, die Arbeiter-Samariter haben einen hohen Grad der Auszubildung erreicht. Trotzdem bleibt immer eine große Menge von weiterem Erlernen oder Ueberlernen übrig. Eines machte sich jedoch jedoch kurz bemerkbar. Die Auszubildung und die Materialkosten der Kolonne sind noch nicht auf dem so dringend notwendigen Stande angelangt. Für die als Verletzter der Krankheit wirkenden Arbeiter-Samariter sollte schließlich ein jeder einen kleinen Obolus zur Verfügung kommen. Um einen James für weitere Materialbeschaffung zu erzielen, veranstaltet die Kolonne am Sonntag, den 10. August, anläßlich ihres Jubiläumstages im Gemeindefesthaus einen Fastenabend mit anschließendem Tanz. Wollt alle dortenden und mitwirkenden Arbeiter mühe es sein, für die Erhaltung der Kolonne einen kleinen Beitrag zu entrichten, indem er das Jubiläum der Kolonne befeuert.

Kuriosum bei der Straßenbahn!

Uns wird geschrieben: Wenn auch die Bewohner der Tauensteinstraße immer noch mit Bedauern schenken müßten, daß über die Linien bezüglich des Betriebes der Straßenbahn im heutigen Tages der Fortschritt des Verkehrs oder Straßenbahnverwaltung gegenüberstehen, so wird aber dennoch anerkannt werden, daß sich die beste Verkehrs-Weise nicht nur als ein Mittel zur Erleichterung der Beförderung zu zeigen. Sind doch vor kurzer Zeit vielleicht im Zusammenhang der Umwandlung der Unternehmungen in den Halberstädter Verkehr der ehemaligen Großschiffahrt Straßenbahn die Tauensteinstraße entlang an Sonnenschein, Mückenplage, Tauensteinplatz, Taschenstraße, Grünstraße und Bräuerstraße Verleihen angedacht worden mit der Aufschrift: „Betrieb in eingestellter“.

Die hohen Provisionen.

Einem sehrreichen Beitrag zu der Frage, worauf die überlegten Gebührensprozenten in der Textilindustrie zurückzuführen sind, lieferte die Generalversammlung der Textil-Industrie A.-G. (Litzke), die vor Wochen in Jahrestagsversammlungen getret. Das Direktorium a. E. war nämlich dem gegenwärtigen Direktorium Unfähigkeit vor und erbot sich, den Beweis zu erbringen, daß die Unfähigkeit des Generaldirektors Zimmermann (private Ausgaben, unrichtige Anschaffungen, Geschäftsrissen und Automatismen) das Geschäft zu sehr belastete. Die angegriffenen Direktoren warfen ihren Gegnern dann den Vorwurf zu hoher Provisionen vor sich.

Wir wollen uns in den häuslichen Streit der Tag nicht einmischen. Er macht aber das überlegte Preisniveau erklärlich. Früher wußte man die überlegten Preise nur durch zu hohe Steuern und Löhne zu erklären, jetzt, wo man sich die Wahrheit sagt, klingt es schon anders.

Leber- und Schuhpreise.

Die Kommission zur Feststellung der Ursachen der überlegten Leber- und Schuhpreise hat, wie der „Sozialistische Parlamentsdienst“ erzählt, ihre Arbeiten abgeschlossen. Der Bericht wird durch das Kommissionsmitglied Zeiler verfaßt und demnächst der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Nebenbei wie Zeilgenauete hat die Kommission Vertreter der einzelnen Verarbeitungsstufen und des Handels vernommen. In eine Nachprüfung der Aussagen wurde nicht eingetreten. Das Ergebnis der Kommissionsberatungen ist unbefriedigend. Wenn es auch wichtige Fingerzeige gibt, bietet es jedoch keine Grundlage, gründliche Änderungen herbeizuführen. Die kommissarischen Ermittlungen erwiesen sich damit als durchaus untauglich, zu positiven Resultaten zu kommen und letztendlich hoch als Vertegenherprodukt des Reichswirtschaftsministeriums.

Ferienwanderung Naturfreunde.

Unsere letzte Wanderung am Mittwoch, den 6. d. Mts., findet bei jeder Witterung statt, siehe geistige Bekanntmachung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Banner XII. Kameradschaftsführer! Mittwoch, den 6. August, abends 7 Uhr: Antreten beim Kamerad Berch, Taschenstraße 1a, zweiter Hof.

Wasserstand

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Ratibor, Breslau (Unter-Regel), and water temperature.

Sehe Wetternachrichten.

Table with 5 columns: Datum, Temperatur (heut früh, Maxim., Min.), Wind, Niederschlag, Wetter. Includes data for Krieten, Schneefoppe, Gelnberg, and Schweißbach.

Das morgige Wetter.

(Vorherige der Wetterwarte Krieten bei Redaktionsstich) Alle Störungen, die von Osten zurückkommen, in Polen und Ostpreußen starke Niederschläge hervorgerufen haben und andere aus Westen kommende Störungen bedingen weiterhin den unbeständigen Witterungscharakter. Wir müssen auch für morgen mit wechselnder Bewölkung und Neigung zu Niederschlägen rechnen. Die Temperatur bleibt unregelmäßig.



Kommunale Unternehmungen und Preiswucher.

Während der Höhezeit der Inflation nahmen in fast allen Städten die Klagen der Konsumenten über die Preisbildung der kommunalen Unternehmungen ihren Ursprung. Sowohl die Höhe der Preise wie die Wertminderung ihrer Einziehung, zu der die Unternehmungen schließlich gezwungen wurden, wenn sie nicht zusammenbrechen wollten, führten zu zahllosen erregten Klagen, die nicht selten wirtschaftlich nicht immer berechtigt, aber psychologisch höchst verständlich waren. In vielen Orten wurde außerdem von der rechtsgerichteten Seite aus Abmahnung gegen Gemeindefürsorge die Bewegung insbesondere gefördert. Die Folge waren zahlreiche Klagen und Anzeigen gegen kommunale Unternehmungen wegen Preiswuchers. So wurden auch gegen die kommunalen Unternehmungen der Stadt Leipzig Anzeigen wegen Wuchers erhoben. Die Staatsanwaltschaft hatte daraufhin ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft hat sich jedoch schließlich diesem Standpunkt angeschlossen. In dem Beschluß, mit dem das Verfahren eingestellt wird, führt sie aus, daß bei öffentlichen Unternehmungen den zum wirtschaftlichen Handeln berechtigten Parteien die Wahrung des Interesses der Allgemeinheit durch ihre Dienstpflicht vorgegeben sei. Das Bestehen der Gebühren werde durch das pflichtgemäß erwogene Interesse der Gesamtheit bestimmt. Das Bestehen von Gebühren aus persönlichem Eigeninteresse sei bei öffentlichen Unternehmungen nur ausnahmsweise möglich, in dem vorliegenden Falle sei das Bestehen derselben von persönlichem Eigeninteresse nicht zu erweisen.

Nach diesem Vorgang in Leipzig dürften ähnliche Klagen gegen kommunale Unternehmungen an anderen Orten wenig Aussicht auf Erfolg haben. Das kann allerdings die Öffentlichkeit nicht hindern, immer wieder darauf hinzuweisen, daß der Wucher der Preise aller kommunalen Unternehmungen mit ganz wenig Ausnahmen noch nicht entfernt ist, wie es wirtschaftlich möglich und notwendig ist. Die Vorkämpfer, die von jedem kommunalen Unternehmungsleiter durch Kriegs- und Inflationsperiode besonders hart mitgenommenen Unternehmungen zu erbittert werden wird, muß allmählich zu Ende gehen. Die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher haben die Verpflichtung, überall mit Energie in dieser Richtung zu arbeiten.

Er will keine Gewerkschaft!

Der Fleischmeister Gedeel, Friedrich-Wilhelmstraße 7 hat erklärt, daß er keine organisierten Gesellen beabsichtigt. Wir bringen das hiermit der Bevölkerung zur Kenntnis. Herr Gedeel, als Leiter der Gewerkschaften, wird demnach sicher auch nicht wollen, daß organisierte Arbeiter und Beamte bei ihm Waren kaufen. Auf der Friedrich-Wilhelmstraße sind gerade Fleischereien genug, daß die Bevölkerung bei diesem Herrn nicht kaufen braucht.

Die religiöse Eidesformel kann nach wie vor abgelehnt werden.

Das verfassungsmäßige Recht auf Ablehnung der religiösen Eidesformel wurde durch die Emmingerischen Justizurteile nicht aufgehoben. Der Deutsche Arbeiterbund richtete am 14. April 1924 unter Bezugnahme auf die Emmingerischen Justizurteile eine dringliche Eingabe an das Reichsjustizministerium, betreffend Form der Eidesleistung. Da diese Eingabe unbeantwortet blieb, wurde sie am 10. Juli von der Arbeitsgemeinschaft der freigewerkschaftlichen Verbände der deutschen Republik wiederholt. Auf diese neue Eingabe antwortete der Reichsminister der Justiz unterm 19. Juli wie folgt:

„Auf das Schreiben vom 10. Juli erwidere ich, daß sich durch die Neuabfassung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Verfahrensregeln an den verfassungsgesetzlichen Bestimmungen über den nichtreligiösen Eid nichts geändert hat.“

Jeder Deutsche hat also nach wie vor das Recht, die religiöse Eidesformel abzulehnen. Diese Feststellung scheint uns notwendig, da dieses Recht unter Bezug auf die Emmingerischen Justizurteile bereits vor einigen Gerichten bestritten wurde.

Umfangreiche Einbruchdiebstähle bei einer hiesigen Firma.

Bei der Firma Silesti, Sadegroßhandlung, Dönerstraße 28, wurden seit circa 1 1/2 Jahren dauernd größere Menagen Sacke gestohlen. Türen und Schloßer waren stets unversehrt, so daß man vor einem Diebstahl stand, wie die umfangreichen Diebstähle, ohne bemerkt zu werden, bemerkenswert werden konnten. Es konnte sich also letzten Endes nur um Einbrüche handeln. Die wiederholt durch den Firmeninhaber, wie auch durch Kriminalbeamte vorgenommene Bewachungen des Grundstücks verliefen resultatlos. Jetzt ist es nach rätlichen Bemühungen der Beamten der Einbruchdiebstahlsabteilung endlich gelungen, nicht in das Dunkel zu bringen und die Täter, wie auch verschiedene Helfer, hinter Schloß und Riegel zu setzen. Als Täter wurden festgenommen der Bäcker Herbert Schmidt und der Schlosser Alois Weigert. Nach langem und harten Kreuzverhör brachen die Beschuldigten zusammen und gestanden alles reines ein. Danach erzählten sich die Diebstähle tatsächlich auf einen Zeitraum von circa 1 1/2 Jahren und sind in dieser Zeit ca. 25 000 bis 30 000 Stück, größtenteils neue Futelade, gestohlen worden. Als Haupthebel kommt ein Flakwetter in Frage, ferner sind mehrere galizische Sackhändler beteiligt und aus diesem Grunde ebenfalls festgenommen worden. Ein hiesiger Händler scheint außerdem noch mit in die Angelegenheit verwickelt zu werden. Personen, die zweifelhafte Angaben zur Sache machen können, werden gebeten, am im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums, Ursuliner Straße, einzufinden, alle Angaben werden streng vertraulich behandelt.

An der Nacht zum 2. August sind in der Saender-Passage, Reichstraße 68, sämtliche Schaukäufe mittels Nachschlüssel geöffnet und daraus 29 Stücke Herren- und Damenstoffe je 8 bis 4 Meter einfarbig, kariert, gestreift und Kappen, sowie Mantelstoffe, 5 dunkelblaue Oberrocke, 6 Unterröcke, 4 Hüt, gestreift und kariert, gestohlen worden. Sachdienliche Nachrichten, die vertraulich behandelt werden, sind nach Zimmer 55 des Polizeipräsidiums zu richten.

Die Geschäftsstelle der Breslauer Volksbühne im Oberprandium, Albrechtstraße 32, ist — nur die Anmeldung denen zu erwidern, die allabendlich lange beschäftigt sind — von nun ab immer in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr täglich auch noch von 5—8 Uhr geöffnet. Um möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung die Mitgliedschaft in der Volksbühne zu ermöglichen, wird sowohl für die Stamm- als auch für die Kammermitglieder und Eltern-Gemeinde eine Einjahresgebühr von 50 Pf. erhoben.

Promenaden-Theater. „Das Blut.“ Ein Film, der die Ariertheorie behandelt. Die Idee stammt von Tilla Durieux, der Unterfiktionaler Abenteuerfilm. Und dies mit Recht; denn von der wissenschaftlichen Seite wird das Thema nicht angefaßt, nur, so sagen wir, von der abenteuerlichen. Der Inhalt? Nicht so einfach wiederzugeben. Die Schloßherrin Cornelia von Rietum (trefflich verkörpert von Hanni Weisse) hat von einer Ahnherrin, einer veritablen Zigeunerin, Zigeunerblut geerbt, der Hang zum Sieben, der ja eines der härtesten Rassenmerkmale dieses Romadennvolkes sein soll. Cornelia kämpft gegen die Ariertheorie, aber vergebens, getötet schließlich ganz in den Bann eines Hochkapitlers (Albert Steinrück ist wie geschaffen für diese Rolle), der diesen ihren Hang auszunutzen versteht. Nun reißt sich Abenteuer an Abenteuer. Aber das gute Ende kommt doch. Als der Hochkapitler sich des kranken Kindes erwehrt.

Abherrin-Zigeunerin bemächtigen will, fällt dieses auf ihn mit dem Mauerwerk und verdrängt ihn unter sich. Cornelia ist von dem Mann gelöst (warum hat sie das Bild nicht schon früher entzerrt, traut man sich), ihre Ariertheorie ist verkommen. Der Abenteuerfilm hat im hohen Maße gelungen. Das Spiel nicht halt vor sich; alle Mitwirkenden tun ihr Bestes.

Einbruch. In der Zeit vom 7. bis 20. Juli ist in dem Grundriß Kleinburgstraße 15 eine Wohnung erbrochen und folgende Sachen gestohlen worden: 2 schwarze Wintermäntel mit Sammettragen, ein heller Sommermantel, 2 Damenmäntel, 3 Anzüge verschiedener Farben, 1 dunkler Gehrock mit gelberter Hose, 1 Fahrrad Marke Torpedo Nr. 173 778 und 2 Damastkleiden aus E. S. Die Sachen sind von 2 Händlern auf dem Neumarkt verkauft worden. Die Käufer der Sachen werden erlucht, um nicht in den Verdacht der Schleicherei zu kommen, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 59, zu melden.

Einzelkoffer wurden in der Woche vom 27. Juli bis 2. August 1924 Personen in das Polizeipräsidium, darunter wegen Einbruchdiebstahls 7, einfachen Diebstahls 24, Hehlerei 8, Betrug 13, Fahrzeuübstahls 3, Gewerbsverstoß 12, Hehlerei 6, Diebstahl 4, Fahrzeuübstahls 3, Körperverletzung 10, Straßensittenverstoß 3, usw.

Festgenommen wurden außerdem folgende Personen: ein Kaufmann, weil er einem Handelsmann 1000 Mark als Kautionspfand abgenommen hat, unter dem Vorwande, ihm eine Geschäftsführerin in einer Schaufirma zu beschaffen, wozu er parat nicht imstande war. Auf ähnliche Weise schädigte er eine Frau um 1000 Mark. Der Gelehrte hat er in seinem Nutzen verbraucht. Ein Vertreter, welcher Beträge in Höhe von 4000 Mark für eine Viehhirtefirma und eine Karpfenfabrik eincollierte und das Geld für sich verbrauchte. Ein Fleischbetseller, weil er sich in einer Schaufirma als Hauswart der Karpfenfabrik schuldig gemacht hat. Ein Arbeiter, der einer Witwe 700 Mark aus der Handtasche gestohlen hat; derselbe ist auch Hausverwalter, welcher von der Arbeiterarbeit der Schaufirma Gehalt empfängt. Ein Arbeiter, der aus einer Gewerkschaft am Neumarkt ein Fahrrad gestohlen hat und ein Hausdiener, der einem Hotelbesitzer in Goldberg i. Schl. 125 Mark unterschlagen hat.

Hauptkonzert der Jahrhunderthalle. Heute Dienstag erstes Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Ernst Weidlich. Das Programm enthält u. a. Symphonie Nr. 4 E-moll von Brahms. Beginn 7 Uhr. Bei ungewöhnlicher Witterung im Saale.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Gewerkschaften drängen nochmals auf Achtstundentag.

Im Fall der Ablehnung Volkseinstimmig.

Die Erziehungsgewerkschaften hatten gestern beim Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine Vorlesung über die Ratifizierung des Internationalen Arbeitszeit-Abkommens. Dabei betonten die Gewerkschaftsvertreter, daß mit der Annahme des Dawes-Gutachtens auch dessen sozialpolitische Auswirkungen, insbesondere die Begrenzung der Arbeitszeit, zeitig genug herbeigeführt werden müßten. Die Gewerkschaften forderten deshalb die beschleunigte parlamentarische Erarbeitung der Ratifizierung des Abkommens. In dem Falle der Ablehnung des Abkommens durch den Reichstag, so erklärten die Gewerkschaften, werden sie sich für einen Volkseinstimmig beschließen werden.

Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung bereit sei, schon bei dem nächsten Zusammentritt des Reichstages die zur Ratifizierung gestellte Interpellation zu beantworten. Der von den Gewerkschaften gebildete Arbeitsausschuß, der sich mit den Vorbereitungen für einen Volkseinstimmig zu befassen hat, wird zunächst die Erklärungen des Reichsarbeitsministers abwarten, bevor er weitere Schritte fassen wird.

Bei dem Schluß der offiziellen Meldung über den Empfang fällt auf, daß die Christlichen bei den Vorbereitungen zum Volkseinstimmig nicht vertreten sind, während Christen-Danker mit Deutschen Beamtenbund die freien Gewerkschaften unterstützen. Wollen sie bei der endgültigen Auseinandersetzung sich auf die Seite der Unternehmer schlagen, die den Achtstundentag niederzupfein wollen?

Kommunistische Götterdämmerung.

Am Sonntag fanden in Barmen die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung der Filiale des Deutschen Zentralarbeiterverbandes statt. Der Wahlausfall bedeutet eine empfindliche Niederlage der Kommunisten, die in der letzten Zeit den Zentralarbeiterverband fast vollständig beherrschten. Die Delegierten zum Verbandstag im April wurden ausschließlich von den Kommunisten gestellt. Diesmal erhielt bei einer Wahlteilnahme von 25 Prozent die Antikommunisten Richtung 540 Stimmen, die Linie der Kommunisten, die als Opposition austrat, brachte es dagegen nur auf 331 Stimmen. Die Generalversammlung der Filiale Barmen wird nunmehr von 15 Vertretern der Antikommunisten geleitet und von 30 oppositionellen Kommunisten beherrscht werden.

Ein Erfolg des Afa-Bundes.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. November 1923 hatte die Reichsregierung dem Reichsarbeitsminister in einer Verordnung vom 13. Februar 1924 die Befugnis erteilt, die bevorstehende Wahl der Mitglieder in den Ausschüssen, Kammer und Senaten der Angehörigenversicherung dem Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt zu übertragen. Der Reichsarbeitsminister hatte nachträglich von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht und durch eine Verordnung vom 28. Mai 1924 eine von den Bestimmungen des Versicherungsgesetzes abweichende Wahl der Mitglieder in die Spruchbehörden angeordnet, indem er die Wahl dem Verwaltungsrat übertragen hat, während die nach dem Gesetz durch die Vertrauensmänner erfolgen muß. Der Afa-Bund hatte gegen diese nachträgliche und deshalb mißbräuchliche Anwendung der Ermächtigungsvorschrift eine große Petition eingeleitet mit dem Erfolg, daß der Reichsarbeitsminister nunmehr durch eine neue Verordnung vom 31. Juli seine erste Verordnung vom 28. Mai 1924 mit Wirkung vom Tage ihres Inkrafttretens aufgehoben hat. Dieser Vorgang war bekanntlich auch Gegenstand einer Interpellation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte der Afa-Bund zu der veränderten Situation in den nächsten Tagen Stellung nehmen.

Die Arbeitszeit der Schwerarbeiter.

Die Neuregelung der Arbeitszeit der Schwerarbeiter wird, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ aus dem Reichsarbeitsministerium erzählt, kaum vor dem Herbst durchgeführt werden können. Die schon lange ausgenommenen Vorarbeiten für die Verordnung zur Ausführung des § 7 der Arbeitszeitverordnung (zur besonderen Schutz der Arbeitergruppen, die unter Gefahr für Leben und Gesundheit arbeiten) werden vor einem Vertreterschafterrat über das vorläufige Verzeichnis der in Betracht kommenden Arbeitergruppen und Gewerbebetriebe, wenn es gut geht, höchstens in zwei Monaten fertiggestellt sein, weil die dazu zuzustellenden Vorschläge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer

mitteilt und Betriebsrichtungen vorgenommen werden müssen.

Nach der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums ist eine schnelle Neuregelung der Arbeitszeit die unangenehmste Wirtschaftslage im Wege. Ein Eingriff in die Arbeitszeitfrage wirkt sich nur zu neuen Störungen führen. Sollten die Auswirkungen der Londoner Konferenz zu keiner Lösung der Wirtschaftslage führen, dann bestehe wenig Hoffnung, daß die Neuregelung der Arbeitszeit mit den ablaufenden Herbstarbeitszeitabkommen (in der Großindustrie am 31. Oktober) vorgenommen werden könne.

Wir verstehen nicht, warum eine so wichtige Frage, bei der es sich um das Leben und Gesundheit großer Arbeitergruppen handelt, nicht schneller erledigt wird. Wenn sich um eine Schutzmaßnahme und ähnliches handelt, hat man verdammt eilig und wartet auch nicht erst die wirtschaftlichen Auswirkungen der Londoner Konferenz ab.

Die Stilllegung der Kohlenzechen.

Am 1. August hat eine Anzahl Steinkohlenzechen im Demmunder Bezirk ihren Bergbaubetrieb eingestellt. Von „Deutscher Zechen“ wird die Zeche „Wienbachtal“ in 11 Zechen verfahren stillgelegt. Die Stilllegung der Zeche „Kaiser Friedrich“ und „Gülden-Tiefbau“ wird unabhängig gemacht von den Bergverhandlungen des Konzerns. Der „Görschbacher Bergwerks A.G.“ soll die Zeche „Hamburg“ in Anken stillgelegt werden. Die Kündigung der Zeche „Königsberg“ ist bereits vor 14 Tagen erfolgt. Die Kündigung der übrigen Zechen erfolgt am 1. August. Auf den Zechen „Präsident“, „Holland“ und „Karl“ sind ebenfalls Kündigungen am 1. August vorgenommen worden. In Anken dürfen auf den Hauptzechen und im Ankeren Bergbau bereits in den nächsten Tagen Betriebsstilllegungen erfolgen. Ebenso soll das Kaiser-Waldwerk stillgelegt werden. Die Kündigung der Arbeiter ist hier schon ausgesprochen worden. Über die Weiterbeschäftigung der Arbeiter wird noch verhandelt. Als Ursache der Betriebsstilllegungen geben die Werke überall Mangel an Betriebsmitteln und Absatzschwierigkeiten an.

Der internationale Transportarbeiter-Kongress.

Nach Mitteilung des Internationalen Transportarbeiterverbandes werden an dem in der Zeit vom 7. bis 12. August in Hamburg stattfindenden Internationalen Transportarbeiterkongress über 50 Organisationen aus mehr als 25 Ländern teilnehmen. Auch außeruropäische Delegierte dürften zum erstenmal auf dem Kongress erscheinen. Angemeldet sind Vertreter der Transportarbeiter aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Australien und Arabien. Der große Schwerpunkt des Kongresses entsprechend wohnen die beiden Vorstände des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Bureau London und J. J. H. Paris den Verhandlungen bei. Der Vorsteher des Internationalen Transportarbeiterverbandes, J. J. H. Paris, wird über die internationale Lage, der Vorsteher des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Dr. J. J. H. Paris, über den Achtstundentag sprechen.

Internationaler Metallarbeiter-Kongress.

Der 10. Kongress der Eisen Internationalen ist in der Zeit der Verhandlungsgenossen bildet die Entgegenseitige einer Begrüßungsgesandtschaft des russischen Metallarbeiterverbandes. Mit diesem werden schon seit Jahren Verhandlungen über einen Anschließ an den internationalen Kongress geführt, die aber bis jetzt noch kein anderes Ergebnis gebracht haben, als eine sogenannte russische Disziplin. Der Ruf nach An Worten und Tritten ist umsofort gewesen. Nun ist an während des Kongresses einige Russen eingestellt, die sich seit den Wunsch ausdrücken, den Kongress zu begrüßen. Aber die Unklarheit, die dem Wunsch nachzukommen, gingen die Meinungen auseinander. Neben den historischen Beziehungen waren es natürlich noch einige andere, die sich gegen den Wunsch geltend machten. Zu einer Abstimmung über die Sache ist jedoch nicht gekommen, sondern man einigte sich dahin, die Begrüßung ohne jede Ausprägung anzuhören.

Für die russische Abordnung sprach Argentinien, dessen halbunabhängige Rede von einem seiner Mitglieder in überaus scharfer Weise. Nach dieser Rede wurde die russische Abordnung der russischen Metallarbeiter entschieden laßlicher gesprochen, als man von kommunistischer Seite gewöhnlich zu erwarten. Die Abordnung zählte 24 000 Mitglieder, welche seit 1905, beide heute in Sankt-Petersburg der Sowjetrussischen Macht und diese durch ihre Zahl, Bergarbeiterschaft und Kampfbereitschaft die Gewerkschaft der Eisen Internationalen zu stärken. Die Rede wurde bei einer Gegenbemerkung angehört. Ob es in absehbarer Zeit zum Anschließ des russischen Verbandes kommen wird, vermag nur die Zukunft zu sagen. Die bisherige Erfahrung läßt über irgendwelche Hoffnung nicht aufkommen. Der Kongress war der Meinung, daß es dringend nötig sei, daß die Berufsorganisationen eines so großen und wirtschaftlich wichtigen Landes der Internationalen angehören müßten. Aber mit dieser Erkenntnis sind die Hindernisse nicht beseitigt, die von der anderen Seite geteilt wurden. Die Bundesleitung soll auch weiterhin nachsuchen, die Schwierigkeiten durch Verhandlungen zu beseitigen.

Dieser Kongress beschäftigte sich fast ausschließlich mit organisatorischen oder organisatorischen Dingen. Er vermied eine alle Schwierigkeit, den Mangel an Geldmitteln, endlich zu mildern. Es ist gelungen, eine Einigung über die Erhöhung des Beitrags herzustellen. Vom nächsten Jahre ab wird an die Bundesleitung ein Beitrag von 30 Schweizerfranken — bisher 18,75 — je Jahr und Mitgliederzahl zu leisten sein. Hierdurch wird es möglich gemacht, etwas mehr für die Werbung und Stärkung des Bundes zu tun. An der Schlußrede des Vorsitzenden Reichel stand die Hoffnung, daß bis zum nächsten Kongress der Beitrag der noch fehlenden englischen und amerikanischen Verbände gelindert werde. Diese Erwartung stützt sich unter anderem darauf, daß nächsten ein Beauftragter des Bundes mit den amerikanischen Organisationen mündlich verhandeln wird und in England die Vertretung kleinerer Gewerkschaften mit solchen, die dem Bundes schon angehören, sich fassen in lebhaftem Gange ist. Von den Verbänden Nordamerikas gehören dem Bundes nur die Maschinenbauer an. Leider hatten sie keinen Vertreter nach Moskau geschickt, so daß man die sachkundigsten Ratgeber in der Gewinnung der amerikanischen Organisationen entbehren mußte.

Zum ersten Male konnten Vertreter von Spanien und Jugoslawien begrüßt werden. Die Verbände dieser beiden Länder sind zwar zahlenmäßig nicht bedeutend, aber nicht bedeutender von hohem Werte für die Internationalen, weil sie deren Reihe vervollständigen. Andererseits gewannen die neu beigetretenen Verbände durch den Anschließ, weil sie, wie auch richtig ausgeführt wurde, mit der Internationalen als Rückenbedeckung eine wirksamere Werksarbeit entfalten und dem Internationalen nachdrücklicher entgegenzutreten können.

Ein internationaler Kongress ist schon dadurch recht nützlich, daß er wertvolle Kenntnisse über den Stand der Stimmung und des Strebens der Berufsorganisationen des Auslandes bringt. Und es ist bemerkenswert, festzustellen, daß zum ersten Mal wieder die Schwere der nächsten Jahre überging, zum anderen jedoch betonte, daß, wenn in

Deutschland der Achtstundentag

nicht wieder auf der ganzen Linie in Geltung komme, dies erste Folgen für alle Länder zeitigen werde. Diese Meinung kam auch bei jenen Vertretern zum Ausdruck, deren Organisation unerschütterlich und bei denen der Achtstundentag gesetzlich gesichert ist. Aus diesem Grunde fordert der Kongress in einer Entschließung von den Regierungen, die

Anerkennung des Wahlgesetzes

nachdrücklich zu verlangen und den Organisationen, die einen Angriff auf den Achtstundentag abwehren, die volle Unterstützung



der Internationale zu sichern. Daß die Unterstützung sich auf ermunternde Worte nicht beschränken dürfe, sondern auch durch Geldhilfe ausgedrückt werden müsse, ist verschiedentlich betont worden. In welchem Umfange dies in jedem Einzelfall zu geschehen hat, liegt der Bundesleitung ob, zu bestimmen.

### Recht bemerkenswert war die Mitteilung des französischen Vertreters, daß sich kein Unternehmertum eifrig bemühe, eine industrielle Arbeiterarmee

durch Anwerbung von Leuten zu schaffen. Als die Regierung Voincarés noch vorhanden war, konnte sich das Unternehmertum bei der Anwerbung von fremden Arbeitern auf die amtliche Unterstützung verlassen. Seit Herriot im Amt ist, dringen die Gewerkschaften darauf, daß der amtliche Beistand aufhört, da dies erfolgreich war, bleibt den Unternehmern jetzt nichts anderes übrig, als die Werbearbeit allein zu besorgen. Von den mehr als zwei Millionen fremden Arbeitern der französischen Industrie entfallen die meisten auf die Metallindustrie. Die Fremdlinge, unter denen sich Chinesen, Marokkaner, Polen und dergleichen befinden, zu organisieren und sie auf den Bedürfnisstand des einheimischen Arbeiters zu heben, ist natürlich ungleich schwerer. Was Wunder, daß die französische Gewerkschaften trachten, die Werbearbeit ihrer Unternehmer zu erschweren, indem sie die ausländischen Arbeiterverbände erziehen. Kenntnis über den Stand der wirtschaftlichen Dinge Frankreichs zu verbreiten.

Wenn noch beigefügt wird, daß der nächste Kongress in Paris stattfinden soll und daß als Sitz des Bundessekretariats wiederum Bern erkoren wurde, so ist wohl alles gesagt, was hier der Mitteilung wert ist.

## Aus Schloffen.

### Sonderkredite zur Bergung der Ernte.

Von der Preussischen Staatsbank sind zur Bergung der Ernte Sonderkredite zur Verfügung gestellt worden. Ihre Höhe wird sich auf ca. 11 Millionen Goldmark belaufen. Die Weiterleitung der Arz. geschieht über die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, die Deutsche Girozentrale, die Zentral-Landbank und die Landesbanken bzw. Staatsbanken der Länder; Anträge auf Kredite sind zu richten:

1. Für die Landwirte, die Genossenschaften angehörend sind, an die Genossenschaften.
  2. Für diejenigen Landwirte, welche mit Genossenschaften nicht im Geschäftsverkehr stehen, an die öffentlichen Sparkassen, die landwirtschaftlichen Banken und diejenigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (Landesbanken, Staatsbanken), welche von den Landesregierungen bezeichnet sind.
- Selbst an die Zentralstellen, wie an das Reichsernährungsministerium, das Preussische Landwirtschaftsministerium, die Preussische Staatsbank und die Preussische Zentralgenossenschaftskasse sind zwecks der Kreditbewilligung zu wenden. Die Kredite sind als Wechselkredite für drei Monate zu einem Zinssatz von 13 Prozent in Aussicht genommen.

Kolonie Neuforge b. Rabishau. Die Laune des Himmels. Ein Blitzstrahl traf beim letzten Gewitter eine Linde auf dem Besitztum der Frau Witwe Hedwig Brendel, schälte den Baum ab, traf das unter dem Baume stehende Haus, nahm dann den Weg an der Erde entlang nach einem Stiegenhaus, teilte sich hier in vier kleinere Strahlen, die auf verschiedenen Wegen an der Wand eines Holzschuppens emporgingen und verschwanden, ohne zu zünden.

Sagan. Bahnhofseinstürze. In der Nacht vom 27. zum 28. Juli sind auf der Strecke Sagan-Siegersdorf vier Bahnhöfe von Einbrechern heimlich gestohlen worden. In Wehrau-Rittsdorf gelangten sie durch ein Giebelfenster auf den Güterboden, durchwühlten die lagernden Güter und beraubten einen Reisefeld und eine Kiste Delikatessen; die Marmelade und das Kaffeesalz verschmachten sie. In Witzdorf legten sie eine

Leiter an ein Fenster des Güterbodens und leuchteten in den Boden hinein. Enttäuscht verließen sie den Ort; denn der Güterboden war leer. Sie zogen nach Lorenzdorf weiter und stiegen wiederum durch ein Fenster in den Dienstraum hinein, durchwühlten alles, fanden aber nichts Zugängendes. Unbefriedigt suchten sie den vierten Bahnhof Lipschau auf, gelangten burch ein eingedrücktes Fenster in den Dienstraum, ließen selbst die Fahrkarten nicht unberührt, entwandeln einige Schreilmateriale, haupfen wie die Wilden und verschwanden. Die Beute war bei dem Marsch von 11 Kilometern gering. Wie wir erfahren, hat die Eisenbahnverwaltung Vorloge getroffen, daß Einbrüche in einjäm. liegende Bahnhöfe sich kaum lohnen dürften.

Bunzlau. Der Elbe-Oder-Kanal. In der letzten Stadivordnerversammlung wurde für die Bearbeitung des Elbe-Oder-Kanalprojektes nach den Plänen des Landesbauamts in Bunzlau ein Budget von 300 Mark bewilligt. Nach dem freipraktischen Projekt tritt der Kanal in der Gegend von Tiefenbrunn oder Mühlhölz in den Kreis Bunzlau, kreuzt zwischen Lorenzdorf und Rittsdorf den Querschnitt bei Groß-Goltschütz den Böhmer, um zwischen Rittsdorf und Mühlhölz nach Rittsdorf und nördlich von Hannau nach Liegnitz zu führen und weiterhin die Verbindung mit dem Umjochhafen Malitz aufzunehmen. Von Goltschütz über Gießberg-Wiesau soll der Böhmer für die Schiffahrt ausgebaut werden. Von dort aus ist ein etwa 8 Kilometer langer Zweigkanal nach Bunzlau vorzulegen.

Meiße. Das Zent. um für den Brotwucher. Ein Artikelhändler der Meißner Zeitung hält sich über die Stellungnahme der Parteien auf, die gegen die Agrarfrage auftreten und betont, daß die Schlagwörter „Brotwucher“, „Hungerpolitik“, wie vor ca. 20 Jahren, nicht mehr ziehen. Es scheint diesem Herren sehr nach höchsten Preisen zu gestehen. Kaum sind die Preismarktpreise für Getreide im Auslande gestiegen, flattern selbstverständlich auch unsere Getreidepreise. Angebot und Nachfrage regeln die Preisgestaltung. Wenn auch die Landwirtschaft im letzten Halbjahre niedrigere Preise für ihre Produkte erhielt, so kann sie mit den jetzigen Preisen wieder sehr zufrieden sein. Der kleine Landwirt hat durch die Fälle keinen Nutzen, da er ja nicht ausführen kann. Die Herren Großgrundbesitzer sollen als „Heberbeutler“ doch ihre Pflicht erfüllen und dem Volke geben, was dem Volke gehört. Lieft man die Zeitungsberichte über die Preisprüfungsstellen, so erfährt man daraus das Streben der landwirtschaftlichen Artikel, und trotzdem treibt ein Teil der Zentrumsleute mit ihren Wahlen noch Hungerpolitik. — Wann werden die Konumenten endlich einsehen, daß sie zusammenzusehen? Ein Zusammenbruch aller Konumenten würde vor allem bei der Landwirtschaft durch Auskultung des Zwischenhandels mitprechen können, sowie bei der Regierung, daß sie sich unnötige Vereinerungen nicht gefallen ließe. In jedem größeren Orte befinden sich bereits Konumentenorganisationen, wo noch keine bestehen, sollten einseitige Konumenten den Grundstein dazu legen. Selbstverständlich kann nur die große Masse etwas ausrichten. Deshalb hinein in die Konumentenorganisationen! Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Doppel. Das Fernsprechbuch des Oberpostdirektionsbezirks Doppel mit den Teilnehmeranschlüssen in Pölnitz-Oberschlesien ist in Neuausgabe erschienen. Es kann gegen eine Gebühr von 1 Mark beim Doppelner Postamt 1 — Schalter 7 bezw. 9 — käuflich erworben oder durch das Postamt in Doppel bezogen werden.

## Bereinstellender.

Döblicher Gefirber-Verband in Breslau. Zusammenkunft jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des „Matthiaspark“, Poststr. 17, wozu alle Interessenten eingeladen sind. Anfragen von auswärtigen Gleichgesinnten an den 1. Schriftführer Georg P. H. Bach, Breslau 23, Kantstraße 17.

Deutscher Textilarbeiter-Verband. Dienstag, den 5. August, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 18: Alle Männer. — Donnerstag, den 7. August, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 18: Stickerinnen. — Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr, bei Springer, Promenadenstraße: Versammlung aller Beschäftigten der Seilereien und Koffhauspflanzereien.

## Arbeiter-Sport

**Fußball.**  
Süd 1 — Giesha 1 2: 0. Süd 1 jederzeit überlegen, steuerte den Siefen ein ruhiges Spiel. Die Verteidigung von Giesha, reichlich nervös, zeigte dagegen eine scharfe Spielweise, unter der besonders der Rechtsaußen von Süd zu leiden hatte. Bis zur Halbzeit gelang es Halbrechts von Süd, in Führung zu gehen. Ein Elfmeter wird von Süd verfehlt, so geht es mit 1: 0 in die Pause. Nach der Pause daselbe Bild. Bei einer Ecke wurde Halbrechts von Süd durch die Gieshaabwehrbildung ganz gefährlich zu Fall gebracht. Bei einer weiteren Ecke konnte Süd das zweite Tor hängen. Im letzten großen Überlegenheit verfehlt Süd noch einen weiteren Elfmeter. Wieder bricht der Rechtsaußen durch, wird aber zu Fall gebracht. Als der Schiedsrichter darauf zwei Spieler von Giesha und einen von Süd vom Platz weilt, bricht Giesha das Spiel ab.  
Süd 1. Schüter — Koberwitz 1. Schüter 7: 0.  
Süd 2. Schüter — Koberwitz 2. Schüter 3: 0.  
Süd 1. Jugend — Wacker 1. Jugend 3: 2.  
Süd II — Giesha II 0: 1.

**Handball.**  
Kreismeister Sandau — Breslau kombiniert 4: 2. Ein selten schnell und fair durchgeführtes Spiel hat sich den verhältnismäßig zahlreich erschienenen Anhängern des Arbeiter-Handballports. Sandau wie immer gut, Breslau bedeutend besser als in der Restwoche, besonders die linke Gürtelreihe. Durch das aufopfernde Spiel der kombinierten Mannschaft wurde das Sandau an Fangschuß und Stellung, in dem Sandau besser war, ausgeglichen, dadurch kam ein — bis auf die letzten 10 Minuten — gänzlich ausgeglichenes Spiel zustande. Sandau sandete Treffer 1: Breslau gleich durch Mittelstürmer im Mittengang aus. Bei Replikat 2: 2 waren noch beide Mannschaften gleichwertig; dann hielten dem äußerst schnellen Tempo die Hinterleute der Breslauer zum Opfer und dadurch errang Sandau den Sieg. Schiedsrichter waren einmütig best. (Zitiert 1: 1.)  
Sonntag, den 3. August, war die V. Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau beim Arbeiter-Turnverein Neutrich zu Gast, um einige Handball-Gesellschaftsspiele auszutragen; nachfolgend Resultate:  
Schüler 1: 0 für Neutrich. 20 Paar Beine auf einem Haufen, von denen die der Breslauer Schüler waren; ständig waren die Breslauer in Neutrichs Hälfte. Viel Eifer bei beiden Parteien, doch von Neutrich nur kleine Erfolge. Durch einen Elfmeter konnte Neutrich unverbittet gewinnen.  
Jugend 3: 3. Breslau hielt durch 3 hintereinander gefasste Tore die Führung, die Neutrich durch 3 prachtvolle 20-Meter-Schüsse gleichg. Neutrich, nur mit 10 Mann antetend, war etwas schwächer wie Breslau; jedoch glichen einige gut, aber nur zu egoistisch vorgehende Spieler dieses Manko aus. Traumschnitt bei Breslau besser.  
2. Männer-Mannschaften 0: 0. Da Breslau Gürtler das Tor von Neutrich nicht finden können, entricht eigentlich das Resultat nicht dem Stärkeverhältnis. V. hatte ein besseres Ziel, was Neutrich durch Eifer ausglich. Ein hutes Spiel.

**Schwerathletik.**  
Der Breslauer Kraftsportklub „Mittels I“, welcher in jeder Hinsicht bemüht ist, seine Kraft durch Beteiligung an jeder Sportart des Arbeiterturnvereins körperlich und geistig hochzubringen, beteiligte sich am Sonntag, den 20. Juli, in Oberlangendielau am Ringwettkampf und konnte folgende Erfolge erzielen: Jugendklasse bis 120 Pfund: 2. Martin Joublik, 3. W. Stupinski; über 120 Pfund: 1. Erwin Joublik. Bantamgewicht: 4. A. Jerschel. Federgewicht: 2. A. Burow, 4. W. Meise. Leichtes Mittel: 3. W. Schütz. — Bei dem in Neu-Salzbrenn stattgefundenen Ringkampf hatte der Verein folgende Erfolge zu verzeichnen: Leichtathletischer Dreikampf: Jugend: 1. Erwin Joublik, 2. E. Wiers, 4. E. Pante; Senioren: 3. Kurt Hanke. — Der Verein gewann den 1. Preis in der 8x100-Meter-Stafette gegen Liegnitz mit folgender Mannschaft (Hanke, W. Joublik, E. Joublik, Reich, Schütz). — Heben: Leichtgewicht: 4. Landel, Schwergewicht: 1. Gierantsch. Ringen: Jugendklasse bis 105 Pfund: 3. Koberitz, bis 135 Pfund: 1. Stupinski, 3. Wiers, über 120 Pfund: 2. W. Joublik, 3. E. Joublik. Federgewicht: 4. A. Burow. Leichtes Mittelgewicht: 2. W. Schütz, Schwergewicht: 1. A. Schütz.

Freie Turnerschaft. 4. Frauenabteilung. Die erste Turnrunde findet nicht am 6., sondern am 11. August statt. — Freitag, den 8. August, abends 7:30 Uhr, Liegnitzer Halle: Treffen aller Turnersinnen. — Montag, den 4. August: Baden. Treffpunkt 5:45 Uhr, Abmarsch 6 Uhr vom Westpark. Jugendliche bringen 90 Pfennig Fahrgeld mit. — Mittwoch: Turnen in Klein-Neubrenn. Abmarsch 7:30 Uhr Liegnitzer Platz. — Oksaufahrer. Treffpunkt: Sonnabend, abends 5 Uhr, im Westportal des Hauptbahnhofes. — Die Kampfrichter Seide, Spiller, Albert Böhm, Jänisch, Paul Förster, Startur wollen beachten, daß das Verzeugsstumen nicht am 6., sondern Montag, den 11. August, stattfindet.  
1. Stellung. Dienstag, den 5. August: Postabteilung. — Dienstag, den 12. August: Abteilungsverammlung. Volljähriges Erscheinen ist erzwungen.

# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

**Neu eröffnet!**  
**Konzert-Café „Imperator“**  
Dessauer Straße 2  
Angenehmer Familien-Aufenthalt  
Täglich: Künstler-Konzert

**Schuhhaus des Westens**  
**Nikolaiplatz 2**  
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren jeder Art  
stets reell und billig.  
Spezialität: Arbeiter-Schuhe u. -Stiefel.

**E. Leuchtag**  
Wachtplatz  
Damen- und Kinder-Konfektion

**Möbelhaus M. Elstinger** Frdr.-Wilh.-Str. 12  
Möbel von einfacher bis elegantester Ausführung  
**Schuhhaus Gelger** Friedr.-Wilhelm-Str. 15  
(neben Kolling)

**Ossyra-Edelliköre**  
Ossyra-Boonkamp of Moschbitter  
sind in Qualität vollwertig. — Zu beziehen durch  
**Georg Ossyra, Breslau 6** Friedrich-  
Dampfkörffabrik — Boonkampdistillerie

**Carl Moh** Friedrich-Wilhelm-Straße 22.  
Lager aller Arten Schuhwaren  
f. Herr., Dam. u. Kind. Spez. Arbeiterschuh u. Stiefel.

**Herbert Fuchs**  
Die billigste Einkaufsquelle  
für Blusen, Röcke, Kleider, Mäntel  
Damen- und Arbeiterwäsche  
Breslau VI, Friedrich-Wilhelm-Straße 31

**Photo-Atelier Schroeder** Aufnahmen aller Art  
Spezialität: Kinder-  
Friedrich-Wilhelm-Straße 60/61 u. Braut-Aufnahmen

**Schuhhaus „Berker“** Große Auswahl in Schuhen  
nur guter Qualität  
stets reell und billig.  
Friedr.-Wilh.-Str. 78.

**Strumpfhäuser „Thiel“** Preiswerte Angebote  
in Strümpfen,  
Friedrich-Wilhelm-Str. 79. Trikotagen u. Wäsche.

**Martha Thiel** Billigste Bezugsquelle  
für Strümpfe, Trikotagen  
Steinauer Straße 28. und Wäsche jeder Art.

**Leder und Schuhmacher-Bedarfs-Artikel**  
M. Klub, Posener Straße 4.

**Paul Sperlich** Berg-  
straße 14  
Bäckerei und Konditorei

**Otto Werner** Berg-  
straße 30  
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb

**Willy Bernert Schneidermeister**  
Bärenstraße 21

**Bekleidungshaus J. Ruben** Frankfurter  
Straße 60/62  
Herrn-Bekleidung fertig und nach Maß

**Georg Schönelch, Frankfurter Straße 115**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

**Ferdinand Bannasch** Pöpolwitz Straße 26  
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren  
:: Delikatessen, Zigarren, Zigaretten ::

**Kaufhaus Adler** Fürstenstraße 2  
Spezialhaus für Berufskleidung jeder Art  
Manufakturwaren, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe  
Besondere Angebote in Schürzen

**D. Schneemann, Adalbertstraße 16**  
Herrn- und Knaben-Garderobe.  
Leinen- und Baumwollwaren zu Ausstattungen  
in besten Qualitäten Webwaren  
Serafine Baruch, Adalbertstraße 24

**Fritz Ulrich, vrm. A. v. Lebinski, Paulstr. 27**  
Trikot- und Gürtel-Fabrikation  
Bereitschaftige Reparatur-Werkstatt

**Johann Kluger, Matthiasstr. 152**  
Fahrräder, Motorräder, größte Repar.-Werkstatt

**Karl Bohn** Scheiniger Straße 33  
Tel. O 5860  
Fahrräder Nähmaschinen

**Max Neumann, Fahrradhandlung** Jägerstraße 2  
Herrn- und Knaben-Bekleidung  
**Gebr. Meister**  
Albrechtstraße 40, parterre, I. und II. Etage.  
Gegründet 1866. Tel. Ring 2052.  
Besondere Leistungsfähigkeit durch eigene  
Anfertigung. — Maßabteilung.

**Fahrradhaus Ochoiski** Neumarkt 38 Telefon 40 751  
Motor- und Fahrrad-  
Spezial-Werkstätten für Rahmenbau.  
Eigene autog. Schweißerei und Emailier-Anstalt.

**Wo kaufe ich vorteilhaft?**  
Wo lasse ich mein Fahrrad reparieren?  
Nur bei einem wirklichen Fachmann  
mit eigener, wirklich fachmännischer Werkstatt.  
**L. Gluth** Fahrrad-  
mechanikermeister, Breslau Ecke Breitestr.  
Tel. R. 3587. Groß-Lager in Fahrrad- u. Ersatzteil.

**Luftgewehre** Ihr Verlass auch  
auf  
Klein- und Sport-Büchsen  
Teschinge • Pistolen • Revolver • Reparaturen • Munition  
**Ans. Max Schmickai, Breslau**  
Kupferschmiedestraße 49, am Neumarkt.

**Paul Finger** Neudorfstraße 61  
Kolonialwaren, Delikatessen

**Max Gollek** Lehmgrabenstraße 8  
Tel. Ring 7599  
Presto-Fahrräder. Eigene Reparatur-Werkstatt

**Fahrradhaus „Strehlertor“** Lehmgrabenstraße 87/89  
Fahrr- und Motorräder • Ersatzteile  
Fachmännisch eingerichtete Reparatur-Werkstatt

**Geschw. Masur, Klosterstraße 115**  
Manufakturwaren — Wäsche — Strümpfe

**Achtung, Fahrradhändler!**  
Neubauten, Reparaturen, Emailierungen  
in Motorrad- u. Fahrrad-Rahmen führt sachgemäß  
und preiswert aus in eigener Werkstatt  
**Wilh. Bleiling, Vorwerkstraße 40.**

**Fahrradhaus Gebr. Nowack** Vorwerkstraße 83  
Fahrräder, Motorräder  
Nähmaschinen, Repar.-Werkst. Eig. autog. Lithanago

**Oswald Grunwald** Tel. Ohle 910 Tauntzienstr. 180 Tel. Ohle 910  
Lederhandlung — Lederausschnitt  
— Bedarfsartikel —

**Paul Schlape** Tauntzien-  
straße 145/47  
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt

**Paul Scholz** Tauntzienstraße 151  
Kolonialwaren :: Delikatessen :: Rauchfischwaren.

**J. Gruner, Tauntzienstr. 168**  
Kolonialwaren — Delikatessen

Kolonialwaren-, Wofn-, Tabak- u. Zigarrenhandlung  
**Eduard Jähnel, Drieskau, Tel. Ohle 1653**

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, zweckmäßige und saubere  
Ausführung aller Drucksachen  
preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
**Breslau 2, Flurstraße 4-6**

**Anzüge**  
**Gummi-Mäntel**  
**Windjacken**  
kaufen Sie billig im  
Herrn-Bekleidungshaus  
**Rudolf Hänel**  
33 Adalbertstraße 33  
Ecke Schwentfeldstr.  
Anfertigung eleg. Maßarbeit.  
Stoffe z. Verarb. angenommen  
Folterklingung gesichert.

**Blumen vergeben,**  
Bücher bestehen!  
Gute Geschenkkaffee  
hält in reichster Auswahl  
am Lager  
Volkswacht-Buchhandlung  
Moderne Antiquariat  
Neue Graupenstraße 5.



# Jugend

## Das Werden der neuen Verfassung.

Mit der Niederlage im Kriege war auch das alte Reich über Nacht zusammengebrochen. Narben für diesen Zusammenbruch trugen die Kaiserin, die Kaiserin, die Kaiserin... (text continues with historical context)

Jurist blieb ein Trümmerhaufen. Alle Bande der staatlichen Ordnung waren gesprengt, eigentlich zerfallen. Keiner, der eine Hand ruhte, um sie zu halten, nicht in der Heimat, nicht im Felde, weder in der Hauptstadt, noch auf dem letzten Dorfe. (text continues)

Das neue Staatsgrundgesetz zu gewinnen, war neben dem Abschluss des Friedens die Hauptaufgabe der Weimarer Nationalversammlung. (text continues)

Diese Sache in Wirklichkeit umzusetzen, ist die Aufgabe unserer Zeit. In Weimar wurde das Fundament gelegt und das Gerüst gezeichnet. (text continues)

Denn kam die Stipendiatenarbeit des neuen Deutschland. Während einen Augenblick die Hoffnung winkte, daß Deutschland Reich mit der Republik zu einem Ganzen verbunden werden könne. (text continues)

Manche freie, moderne, soziale Prinzipien wurden eingebettet in den Rahmen der Verfassung, in die Rechte und Pflichten der Deutschen. (text continues)

Auch hier gilt es: Aufgabe der Zukunft! Laßt uns in die Zukunft blicken, laßt uns für die Zukunft arbeiten! (text continues)

Warne Sonne lag über den Wäldern Thüringens, über der Wartburg und Weimar, als zum ersten Male die schwarz-rot-goldene Fahne am Maste des Gebäudes der Nationalversammlung emporstieg. (text continues)

## Schwarz-Rot-Gold.

Aus Kummer und Dunkelheit,  
Da mußt' wir sie bergen,  
Nun haben wir sie doch dreier,  
Reitet aus ihren Sätzen.  
Ja, wie das blut' und rauscht und rauscht!  
Putra, du Schwarz, du Rot, du Gold.  
... Pulver ist schwarz, Blut ist rot,  
Goldene flackert die Flamme. ...

Das ist das alte Reichspanier,  
Das sind die alten Farben,  
Darunter hat a und holen wir  
Uns bald wohl junge Farben.  
... Pulver ist schwarz, Blut ist rot,  
Goldene flackert die Flamme. ...

Das ist noch lang die Freiheit nicht,  
Sein Recht als Gnade nehmen.  
... Pulver ist schwarz, Blut ist rot,  
Goldene flackert die Flamme. ...

Freiligrath.

## Schwarz-rot-gold in der Geschichte

(Aus einer Reichstagsrede des Genossen Dr. Eduard David.)

In der Geschichte hat Schwarz-rot-gold einen viel gewichtigeren Anpruch, das Symbol der deutschen Nation zu sein, als das Schwarz-weiß-rot. (text continues)

Die sogenannten „Freiheitskriege“ hatten das deutsche Volk nicht zur Freiheit, sondern in noch tieferer Knechtschaft als dordem geführt. (text continues)

Die Hauptträger dieser Freiheits- und Einheitsbewegung waren die Professoren und Studenten der deutschen Universitäten. (text continues)

Das alles erregte natürlich das allerhöchste Mißfallen bei den Inhabern der staatlichen Macht. Eine Zeit überließ politischer und gerichtlicher Verfolgung brach über die Vertreter der nationalen und freibürgerlichen Gedanken herein. (text continues)

Schwarz-rot-gold sind die ältesten Wahrzeichen des deutschen Einheitsgedankens; darum wurden sie damals aufgenommen zugleich mit der Forderung nach dem neuzeitlichen Verfassungsstaat. (text continues)

Die Bundesversammlung erklärt den alten deutschen Reichsadler mit der Aufschrift „Deutscher Bund“ und die Farben des ehemaligen deutschen Reichspaniers (Schwarz-Rot-Gold) zum Wappen des deutschen Bundes. (text continues)

Da bekamen sich also die hohen Herrschaften mit einem Male auf die alten guten Zeichen der deutschen Einheit und wollten damit den Sturm noch bannen. (text continues)

„Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und mich und mein Volk unter das ehrwürdige Banner des Deutschen Reichs gestellt. (text continues)

Heute aber spricht man von der Erfindung einiger Phantasten oder behauptet, diese Farbenverbindung hätten Sozialisten und Juden zusammengebracht! (text continues)

Schulen des Obrigkeitsstaates gegeben ist, der alle diese großen Vorgänge verschwiegen hat und an Stelle dessen fälschlicherweise Legenden und Lügen erzählt hat. (text continues)

## Die politische Erziehung der Arbeiterjugend.

Über das Verhältnis der Jugend zur Politik ist schon oft geschrieben und gesprochen worden. Im Rahmen der Politik spielt sich der große Freiheitskampf des Proletariats ab. (text continues)

Als oberstes Ziel dieser Erziehung müssen wir uns stellen, die Jugend zum richtigen Denken zu erziehen. (text continues)

Ein wesentlicher Teil der politischen Erziehung der Arbeiterjugend ist ferner die staatsbürgerliche Erziehung. (text continues)

## Urlaub für Jungarbeiter.

In der Zeitschrift des Verbandes für deutsche Jugendherbergen findet folgendes „Wort an die Arbeitgeber“ Verbreitung: (text continues)

Der Presseausfluß des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes verbreitet als Einleitung zu einer Darlegung, wie der Urlaub des Lehrlings am besten verwandt wird, folgende Karte:

„Wer um unseres Volkes Aufstieg besorgt ist, darf nicht den Lehrling in seinem Betriebe als Arbeitskraft ausnützen. (text continues)

Die sozialistische Arbeiterjugend steht mit ihrer Forderung, der arbeitenden Jugend Ferien zu gewähren, längst nicht mehr allein. (text continues)